



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

GLOBAL
FORUM OF **FOOD**
AND
AGRICULTURE

Global Forum for Food and Agriculture 2017

Zusammenfassung der Ergebnisse



bmel.de



Messe Berlin

Grußwort



Sehr geehrte Damen und Herren,

das vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft ausgerichtete „Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) – Die Berliner Welternährungskonferenz“ hat sich als Impulsgeber und Marktplatz für Ideen über internationale agrarpolitische Themen zur Welternährung fest etabliert. Auch beim diesjährigen 9. GFFA nahmen wieder rund 2.000 internationale Gäste aus 136 verschiedenen Ländern an der dreitägigen internationalen Konferenz teil. Unter ihnen befanden sich viele hochrangige Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft. Es ist gerade dieser Austausch zwischen den verschiedenen Sektoren über Ländergrenzen und Kontinente hinweg, der das GFFA so einzigartig macht.

Thematisch widmete sich das GFFA 2017 einer für die Landwirtschaft besonders lebensnotwendigen Ressource, dem Wasser. Denn nur mit ausreichend sauberem Wasser kann die Landwirtschaft ihrer Rolle als entscheidender Lieferant von Nahrungsmitteln gerecht werden und die Versorgung einer wachsenden Weltbevölkerung sichern. Doch die Nutzungskonkurrenzen um diese einzigartige Ressource verschärfen sich. Die Gründe sind vielfältig: Rasante wirtschaftliche Entwicklung, stetiges

Wachstum der Weltbevölkerung, der Klimawandel, aber auch die sich verändernden Lebens- und Ernährungsgewohnheiten.

Im Mittelpunkt der Diskussionen unter dem Dach des GFFA stand daher die Frage, welchen Beitrag die Landwirtschaft zum nachhaltigen Umgang mit Wasser leisten kann. Denn die Landwirtschaft ist zwar einerseits auf ausreichend Zugang zu Wasser angewiesen, doch sie trägt andererseits als größter Wassernutzer auch Verantwortung für einen nachhaltigen Umgang mit der Ressource. Dazu gehört beispielsweise der Anbau trockenresistenter Pflanzen genauso wie der internationale Austausch über wassersparende landwirtschaftliche Produktionsverfahren, wie die Präzisionslandwirtschaft. Wieder einmal ist es dem GFFA gelungen, nicht nur Diskussions- sondern vor allem auch Informationsplattform zu sein, um vorhandenes Wissen zu teilen und weiterzuentwickeln.

Politischer Höhepunkt des GFFA war die „9. Berliner Agrarministerkonferenz“, an der in diesem Jahr 83 Agrarministerinnen und Agrarminister – so viele wie nie zuvor – teilnahmen. Gemeinsam mit hochrangigen Vertretern von EU-Kommission, FAO und weiteren Internationalen Organisationen einigten sich die Ministerinnen und Minister auf ein Kommuniqué, das die Verantwortung, aber auch die Bedürfnisse der Landwirtschaft gleichermaßen betont und die Diskussionsergebnisse der vorhergehenden Tage berücksichtigt.

Zugleich diente das Kommuniqué dem G20-Agrarministertreffen, das unter deutscher Präsidentschaft einen Tag nach dem GFFA ausgerichtet wurde, als Basis für den gemeinsam verabschiedeten Aktionsplan. Es ist uns gelungen, die Handlungsempfehlungen des GFFA-Kommunikés im Kreise der G20-Agrarminister weiter zu konkretisieren.

Die erfolgreiche Durchführung des GFFA war auch in diesem Jahr nur durch die tatkräftige Unterstützung und das engagierte Zusammenwirken vieler Akteure möglich. Hierzu gehörten vor allem die Internationalen Organisationen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Podiums sowie die Veranstalterinnen und Veranstalter der Fachpodien, aber auch die Ausstellerinnen und Aussteller auf der Kooperationsbörse. Ihnen allen spreche ich meinen herzlichen Dank aus.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre und freue mich darauf, Sie im nächsten Jahr beim GFFA 2018 wieder begrüßen zu dürfen.

Ihr

Christian Schmidt MdB
*Bundesminister für Ernährung
und Landwirtschaft*

Das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)



Foyer im City Cube

Das GFFA – Die Berliner Welternährungskonferenz ist eine internationale Konferenz zu zentralen Zukunftsfragen der globalen Land- und Ernährungswirtschaft und fand dieses Jahr zum neunten Mal während der Internationalen Grünen Woche in Berlin statt. Das Forum bietet Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft Gelegenheit, sich über ein aktuelles agrarpolitisches Thema im Kontext der Ernährungssicherung auszutauschen und auf politische Eckpunkte zu verständigen. Das GFFA wird vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Kooperation mit dem GFFA Berlin e. V., dem Senat von Berlin und der Messe Berlin GmbH veranstaltet.

Unter dem Titel „Landwirtschaft und Wasser – Schlüssel zur Welternährung“ versammelte das GFFA in diesem Jahr über 2.000 Besucher aus 136 verschiedenen Nationen in Berlin, darunter 83 Agrarministerinnen und -minister. Zudem waren Junglandwirtevertreter aus aller Welt und 9 internationale Organisationen, wie z. B. die FAO oder die OECD, sowie die Europäische Kommission bei der Berliner Agrarministerkonferenz vertreten, um sich aktiv in die Diskussion einzubringen.

Während der verschiedenen Veranstaltungen im Rahmen des GFFA diskutierten Vertreter der Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik gemeinsam, wel-

chen Beitrag die Landwirtschaft als großer Wassernutzer zum nachhaltigen Umgang mit der wertvollen Ressource Wasser weltweit und zur Wasserreinhaltung leisten kann, wie angesichts sich verschärfender Nutzungskonkurrenzen der Zugang der Landwirtschaft zu Wasser sowie die Versorgung der Weltbevölkerung mit Nahrung sichergestellt werden kann und wie die Landwirtschaft ihr erhebliches Gestaltungspotenzial bei der Nutzung der Ressource Wasser in politische Prozesse auf internationaler Ebene einbringen kann. Die vielfältigen Veranstaltungen unter dem Dach des GFFA 2017 gaben dabei wichtige Impulse für die künftigen globalen Entwicklungen im Themenfeld „Landwirtschaft und Wasser“.

Das GFFA bot somit auch im Jahr 2017 eine der wichtigsten internationalen Diskussionsplattformen zu den Themen Landwirtschaft und Ernährungssicherung und bleibt als größtes Agrarministertreffen entscheidender Impulsgeber für die internationale Landwirtschaftsagenda.

Das GFFA 2017 kurz zusammengefasst:

- ... ist eine der wichtigsten Veranstaltungen zum Thema Ernährungssicherung
- ... beinhaltet mit der Berliner Agrarministerkonferenz das größte Agrarministertreffen weltweit
- ... fand im Beisein von Agrarministerinnen und -ministern aus **83 Nationen** statt.
- ... lockte über **2.000 Teilnehmer** aus **136 Nationen** nach Berlin.
- ... setzte sich aus **18 Veranstaltungen** zusammen, die an insgesamt 3 Tagen stattfanden.
- ... fand mit Beteiligung von über 50 nationalen und internationalen Organisationen und Institutionen sowie Unternehmen statt, darunter die Europäische Kommission und die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO).
- ... war wichtiger Impulsgeber für den Aktionsplan, der auf dem G20-Agrarministertreffen unter deutscher Präsidentschaft am Folgetag verabschiedet wurde.

Auftaktveranstaltung: Vielfältige Facetten zum Thema Wasser und Landwirtschaft erörtert

„Landwirtschaft und Wasser – Schlüssel zur Welternährung“. Zu diesem Thema diskutierten ca. 2.000 Teilnehmer aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft beim Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) vom 19. bis zum 21. Januar 2017 in Berlin.

Traditioneller Startschuss des GFFA ist die Auftaktveranstaltung, in der in das Schwerpunktthema eingeführt wird und die zentralen Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden. Dies findet in einem lockeren Austausch zwischen Vertretern der Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft sowie dem Publikum statt.

Eröffnet wurde die Auftaktveranstaltung auch in diesem Jahr wieder durch den Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft *Peter Bleser*. In seinem Eröffnungsgrußwort in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal im CityCube unterstrich Bleser die zentrale Bedeutung des Themas Wasser für die Landwirtschaft: „Die Landwirtschaft kann ihrer Kernaufgabe, der Produktion von Nahrungsmitteln, und damit ihrer Rolle als „Ernährerin“ der wachsenden Weltbevölkerung auch in Zukunft nur gerecht werden, wenn sie über ausreichenden und verlässlichen Zugang zu Wasser verfügt.“

In diesem Zusammenhang wies *Bleser* auf die zunehmende Wasserknappheit hin und bezeichnete den schonenden Umgang mit dieser Ressource als eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Da-



Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft

bei sei allerdings ein isoliertes Vorgehen nicht hilfreich, vielmehr müssten alle relevanten Akteure sektorenübergreifend ihren Beitrag leisten.

Bleser bekannte sich dazu, dass der Landwirtschaft als größtem Wassernutzer hierbei eine besondere Verantwortung zukomme. Er bekräftigte, dass sich die Landwirtschaft in die Diskussionen zur künftigen Ausgestaltung des globalen Wassermanagements einbringen wolle und ermunterte alle Teilnehmer des GFFA, sich mit ihrem Know-how und ihren Erfahrungen aktiv einzubringen.

Die Staatssekretärin der Berliner Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, *Margit Gottstein*, unterstrich in ihrem Grußwort, dass das beim GFFA 2017 behandelte Thema auch für eine Stadt wie Berlin mit vergleichsweise wenig eigener Landwirtschaft von großer Bedeutung sei: Berlin sei eine Verbraucherstadt und habe daher im Hinblick auf Wasser auch die Verbraucherinteressen besonders im Blick.

Zugleich habe das Thema Landwirtschaft und Wasser eine globale Komponente, die auch Berlin besonders betreffe. Staatssekretärin *Gottstein* verwies in diesem Zusammenhang auf die große Zahl von Flüchtlingen, die nach Berlin kämen. Unter ihnen seien auch viele Klima- und Umweltflüchtlinge. Es bestehe deshalb ein großes gesellschaftliches und politisches Interesse, sich des Themas Wasser und Landwirtschaft im Sinne einer Prävention gegen große Wanderungsbewegungen anzunehmen.



Margit Gottstein, Staatssekretärin der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung des Landes Berlin



Katie Gallus - Moderatorin, Greg Koch - Leiter der Abteilung Global Water Stewardship (Coca-Cola Company), Marilene Alves de Souza - Centro de Agricultura Alternativa do Norte de Minas Gerais und Dr. Claudia Ringler - Abteilungsleiterin der Environment and Production Technology Division (International Food Policy Research Institute) bei der Podiumsdiskussion der GFFA - Auftaktveranstaltung 2017

Am Beginn der anschließenden Podiumsdiskussion, die von der Journalistin und Geographin *Katie Gallus* moderiert wurde, stand eine Bestandsaufnahme der Abteilungsleiterin der Environment and Production Technology Division im International Food Policy Research Institute (IFPRI), *Claudia Ringler* zur derzeitigen globalen Wassersituation. Frau Ringler stellte fest: „Dem Wasser geht es schlecht.“ Der wachsenden Weltbevölkerung stünden gleichbleibende Wasservorräte gegenüber. Industrie und Städte verbrauchten immer mehr Wasser. Gleichzeitig sei die Landwirtschaft der Hauptnutzer von Wasser und werde dies in der Zukunft auch bleiben. Der zunehmende Wasserverbrauch würde derzeit durch Grundwasserressourcen gedeckt, die in immer stärkerem Maße nicht wieder aufgefüllt werden könnten. Gleichzeitig nehme die Verschmutzung der vorhandenen Wasservorräte zu. Es sei daher eine nachhaltige Nutzung von Wasser und eine Konservierung der bestehenden Wasserressourcen erforderlich. Hier sei die Landwirtschaft besonders gefragt, denn ohne Wasser gebe es keine Ernährungssicherung.

Sodann wurde beleuchtet, wie sich die Wassersituation in der Landwirtschaft aus der Sicht von Zivilgesellschaft und Wirtschaft darstellt. Aus Brasilien berichtete die Direktorin des Zentrums für Alternative Landwirtschaft der Region Norte de Minas, *Marilene Alves de Souza*, kritisch über die Rolle der Agrarindustrie, durch die sie die dortigen Wasserreserven gefährdet sieht. Es müsse jetzt gegengesteuert werden, um die Wasserreserven für künftige Generationen zu bewahren und um keine unumkehrbaren Situationen zu schaffen. Ihrer Ansicht

nach sei Wasser ein Allgemeingut, das nicht gehandelt werden dürfe.

Aus der Sicht der Wirtschaft betonte *Greg Koch*, Senior Director for Global Water Stewardship bei Coca Cola, die Bedeutung von nachhaltigem Wassermanagement. Dies betreffe sein Unternehmen sowohl in seiner Rolle als Einkäufer von Säften, Tees und Süßstoffen als auch als Produzent landwirtschaftlicher Produkte. Bei Wasser gebe es weltweit sowohl Probleme mit der Qualität als auch mit der Quantität. Im ersteren Fall gehe es hauptsächlich um Versalzung oder Verschmutzung, wobei insgesamt die Quantität die größere Herausforderung sei. Dabei sei nicht nur Wassermangel ein Problem, sondern in manchen Fällen auch Wasserüberschuss: Starkregen und Überschwemmungen bedrohten nicht nur die Ernte, sondern es blieben mangels Speichermöglichkeiten große Mengen Wasser ungenutzt. Problematisch sei auch, dass die weitverbreitete Subsistenzlandwirtschaft oftmals ausschließlich von Regenfällen abhängig sei.

In der weiteren Diskussion wurde erörtert, wie sich die zunehmende Wasserknappheit und die Nutzungskonkurrenzen auf die Lebensmittelpreise auswirken könnten. *Claudia Ringler* stellte dazu fest, dass angesichts der zunehmenden globalen Probleme Preiserhöhungen wahrscheinlich seien. Sie seien allerdings nicht unvermeidlich, denn die Landwirtschaft habe heute sehr viele Möglichkeiten, mit Wasser anders umzugehen als bisher. So seien Wassereinsparungen durch den Einsatz dürreresistenter Pflanzen möglich. Das eingesparte Wasser könne dann für andere Zwecke eingesetzt werden. Weiterhin seien von Seiten der jeweiligen Regierungen bessere Wassermanagementsysteme und mehr Wasserspeicher erforderlich, damit Wasser zur richtigen Zeit bereitgestellt werden könne.

Greg Koch unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung einer umfassenden Datenerfassung im Wasserbereich, z.B. über die Lage von Quellen und grundwasserführenden Schichten, über die Wasserqualität und über Gegenden, in denen Wasserverschwendung stattfindet. Die genaue Beobachtung, ob bei Wasserreservoirs Wasser nachfließe oder der Grundwasserleiter entleert werde könne bei der Entscheidung helfen, ob die Wasserquelle genutzt werde.

Marilene de Souza verwies auf die Bedeutung von Informationen für die Landwirtschaft: Man müsse den Landwirten beibringen, wie sie nachhaltig mit dem vorhandenen Wasser umgehen, bevor sie vorschnell auf Grundwasserreserven zurückgreifen. Dazu müssten die Erfahrungen auf diesem Gebiet weltweit geteilt wer-



Blick in die Unternehmerlounge



Das interessierte Publikum der Auftaktveranstaltung

den. Sie forderte, dabei auch die Bewahrung der Biodiversität im Blick zu behalten. Dazu müssten sich die Produktionsmethoden ändern. Frau de Souza sah in der Agrarökologie ein großes Potential, die Welternährung nachhaltig auch in Zukunft sicherzustellen.

Claudia Ringler wies darauf hin, dass Technologien stets auch eines bestimmten Managements bedürften: So führe der wahllose Einsatz von Wasserpumpen ohne ein zentrales Wassermanagement inklusive Zuweisung von Wassernutzungsrechten zu einer ineffektiven und nicht nachhaltigen Nutzung und damit zu einer Verschwendung von Wasser. Dem stimmte *Greg Koch* zu: Technologie sei kein Allheilmittel, wenn es zu einem noch höheren Wasserverbrauch führe. Es käme vielmehr auf die richtige Mischung von Technologie, Nutzung von Wasserdaten und richtigem Wassermanagement an.

In der Folge wurde auch angesprochen, wie viel Wasser dadurch verschwendet würde, dass oftmals mit hohem Wasseraufwand produzierte Lebensmittel verschwendet würden. Gerade den hohen Nachernteverlusten könne man durch verbesserte Lieferketten begegnen. Insgesamt wurde deutlich, dass es nicht nur eine spezifische Lösungsmöglichkeit gibt. Zugleich wurde klar, dass es mehr Investitionen bedarf, um den Wasserertrag pro Hektar zu steigern.

Im Ergebnis zeigte diese lebhafte und abwechslungsreiche Diskussion nicht nur die verschiedenen Perspektiven zum Thema Landwirtschaft und Wasser auf, sondern benannte auch mit den Themenfeldern Wassermanagement, Neue Technologien sowie Informationsgewinnung und -verbreitung die zentralen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich inhaltlich durch die folgenden Veranstaltungen des GFFA bis zur Agrarministerkonferenz zogen und in ihnen vertieft behandelt wurden.

Parallel zur Auftaktveranstaltung stellte das BMEL an einem Informationsstand sein konkretes Engagement im Bereich Wasser und Landwirtschaft vor: Mit Informationsbroschüren und im direkten Austausch mit Mitarbeitern konnten sich die Besucher über die vielfältigen Projekte informieren, die das BMEL korrespondierend zu den jeweiligen GFFA-Themen der vergangenen Jahre fördert. Mit diesen Projekten wird deutlich, dass zentralen Themen des GFFA nicht in der theoretischen Diskussion verbleiben, sondern mit dem sogenannten „Bilateralen Treuhandfonds“ direkt „auf dem Feld“ verankert werden. Der „Bilaterale Treuhandfonds“ ist ein Programm von BMEL und FAO, bei dem ausgewählte Projekte zur Ernährungssicherung in verschiedenen Ländern durchgeführt werden. Hier werden die GFFA-Themen auf die operative Ebene reflektiert und in konkreten Projekten umgesetzt. Die FAO leistet dabei die programmatische Durchführung, das BMEL das finanzielle Fundament. Seit 2002 konnten damit rund 100 Projekte mit einem Gesamtvolumen von rund 121 Millionen Euro realisiert werden.



Informationsaustausch am Stand des BMEL zum Bilateralen Treuhandfonds (BTF)

Fachpodien und High Level Panels

Der zweite Tag des Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) 2017 stand im Zeichen intensiver Diskussionen in thematischen Fachveranstaltungen und High Level Panels.

Traditionell ist der zweite Tag des GFFA der Tag der inhaltlichen Vertiefung und der fachlichen Diskussion des aktuellen Themas. Ziel der Veranstaltungen war insbesondere, die Herausforderungen zu beleuchten, die die begrenzten Wasserressourcen insbesondere für die Landwirtschaft bedeuten, aber auch, Lösungswege aufzuzeigen, wie die Landwirtschaft mit dieser Situation umgehen kann. Besonders wichtig war dabei, unterschiedliche Lösungsansätze aus den verschiedenen Ländern und Regionen zu sammeln und zu vergleichen.

Eine informative Plattform, um verschiedene Perspektiven vorzustellen und sich mit dem interessierten Fachpublikum auszutauschen, boten die Fachpodien. Veranstalter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Internationalen Organisationen hatten zu 10 verschiedenen Veranstaltungen geladen. Die vorgestellten und diskutierten Themen reichten von der Problematik der Grundwassernutzung in der Landwirt-

schaft über die Frage, ob und wie Abwasser zur Ernährungssicherung beitragen kann bis zum vertieften Blick auf bestimmte Regionen und Länder wie z.B. Afrika, Osteuropa und Zentralasien, China und Südasien.

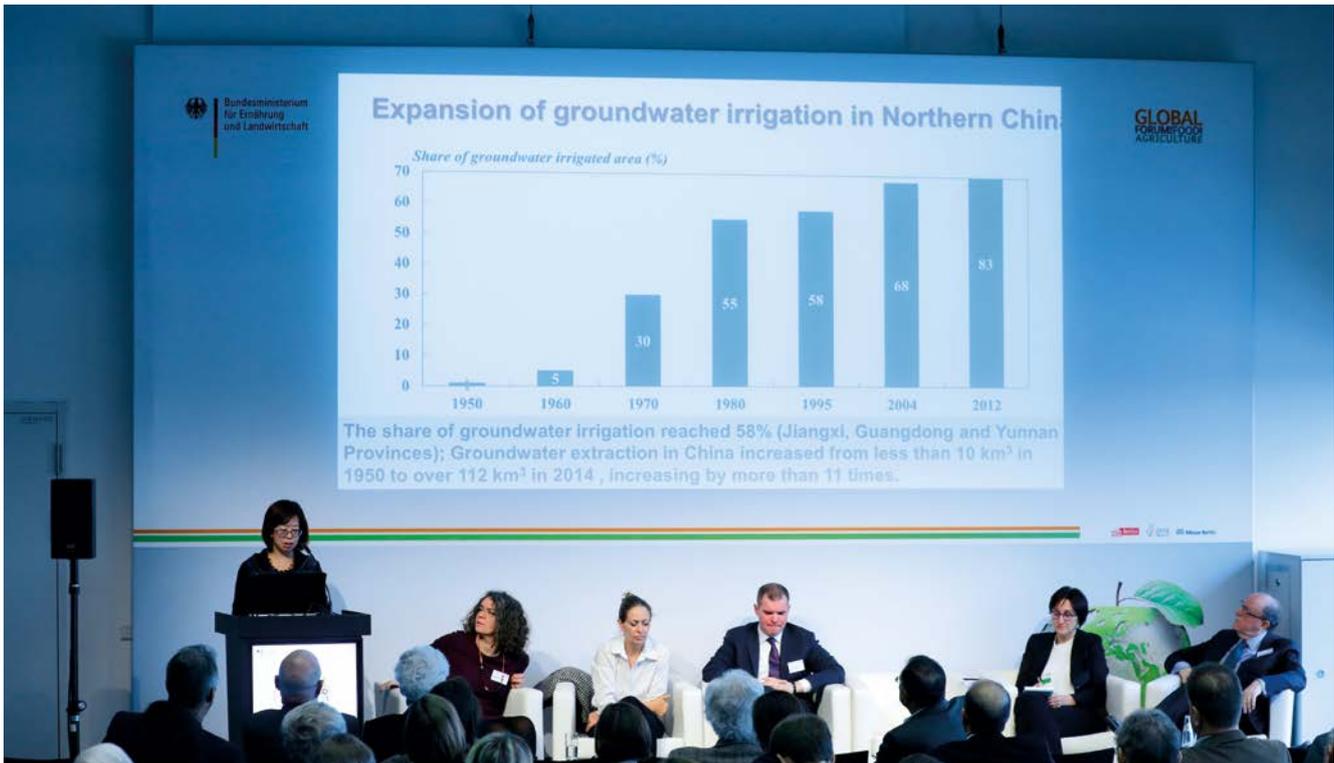
Bei den fast durchweg ausgebuchten Veranstaltungen konnten Panelisten der unterschiedlichsten Fachrichtungen ihre Perspektiven einbringen. Hier wurden beispielsweise die Vorteile einer wassersparenden Tröpfchenbewässerung genauso erläutert wie die Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit die Verwendung von Abwasser in der Landwirtschaft gesundheitlich unbedenklich ist und auch bei allen Beteiligten Akzeptanz findet. Es wurde immer wieder deutlich, wie sich mit intelligenten Wassermangementslösungen sowohl der Wasserverbrauch verringern als auch gleichzeitig die landwirtschaftlichen Erträge steigern lassen. Unter Verweis auf die Agenda 2030- Ziele im Wasser- und Agrarsektor sprachen sich die Teilnehmer für innovative Lösungsansätze aus, die die gesamte Wertschöpfungskette der Nahrungsmittelproduktion in den Blick nehmen, d.h. die Anbaugelände und -produkte, den Produktionsprozess und die Lieferkette.



Impressionen aus den High Level Panels



Vollbesetzte Reihen in den Fachpodien



Informationsaustausch und Diskussion bei den Fachpodien

Doch nicht nur die Fachpodien waren ein Ort des Austausches zwischen den Fachbesuchern: Im Cube Café lud die Business Lounge dazu ein, sich mit Gesprächspartnern zu treffen, neue Kontakte zu knüpfen und über die in den vorangegangenen Veranstaltungen gewonnenen Erkenntnisse weiterzudiskutieren. Zahlreiche Besucher nahmen diesen Ort der Begegnung gerne an und machten das GFFA wieder zu einem Forum, in dem Diskussionsrunden und informeller Austausch eng miteinander verzahnt sind.

Im Anschluss an die Fachpodien fanden zwei High Level Panels statt, die auch in diesem Jahr wieder von der EU-Kommission und von der FAO ausgerichtet wurden. Hierbei wurden vertieft die entscheidende Rolle der Landwirtschaft beim Umgang mit Wasserknappheit (FAO) und die Herausforderung für die Landwirtschaft behandelt, die Produktivität zu steigern und gleichzeitig negative Auswirkungen auf Wasserverfügbarkeit und -qualität zu verringern (EU-Kommission). Während als eines der zentralen Ergebnisse des High Level Panels der EU-Kommission die Bedeutung von neuen Technologien wie beispielsweise der Digitalen Landwirtschaft sowie von Wissenstransfer zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen herausgestellt wurde, wurde im High Level Panel der FAO deutlich, dass nur sektorübergrei-

fendes Handeln, das Regierungen, den Privatsektor und die Zivilgesellschaft einschließt, erfolgversprechend ist.

Die Ergebnisse der High Level Panels wurden von der EU-Kommission und der FAO in die 9. Berliner Agrarministerkonferenz eingebracht und flossen in das GFFA-Abschlusskommuniqué ein.



Podiumsdiskussion eines Fachpodienveranstalters

GFFA – High Level Panel der Europäischen Kommission



“Ernährungssicherung und Wasserwirtschaft – verbundene Herausforderungen und Lösungen“

Podiumsteilnehmer:

Phil Hogan, EU-Kommissar für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Claudia Ringler, Abteilungsleiterin der Environment and Production Technology Division, International Food Policy Research Institute (IFPRI)

Barnaby Joyce, Minister für Landwirtschaft und Wasserressourcen von Australien

Dora Siliya, Landwirtschaftsministerin der Republik Sambia

Veng Sakhon, Minister für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei des Königreiches Kambodscha

Moderation:

Roger Waite, Europäische Kommission

Wie können wir den Wasserstress in der Landwirtschaft bekämpfen? Wie und mit welchen Technologien können wir landwirtschaftliche Anbausysteme verbessern? Wie gehen wir mit Dürren um und wie vermindern wir Lebensmittelabfälle? Beim High Level Podium der Europäischen Kommission ging es darum, Antworten auf diese Fragen zu finden und interessante Konzepte zu entwickeln.

Zum Einstieg in das Thema gab *Claudia Ringler* von IFPRI einen Überblick zur Wassersituation in der Landwirtschaft, die zu den größten Wasserverbrauchern zähle. Der Bewässerung dienten bereits jetzt 70% aller Frischwasserentnahmen. Da die zu bewässernde Fläche in Zukunft noch weiter zunehmen werde, erhöhe sich auch die Konkurrenz um Wasser zwischen der Landwirtschaft und anderen Nutzern. Neben den geringeren Wasserressourcen sei Wasserverschmutzung ein weiteres wichtiges Problem. Stickstoff- und phosphathaltige Düngemittel aus der Landwirtschaft führten zur Eutrophierung und begünstigten die Verschmutzung der Gewässer. Es gäbe derzeit jedoch noch nicht genug Investitionen, um diesem Problem wirksam entgegen-

zutreten. Außerdem mangle es am Dialog. Ein Bewässerungsingenieur könne zum Beispiel problemlos für eine geeignete Bewässerung durch Brauchwasser sorgen. Dies nütze der Landwirtschaft aber nichts, wenn er dabei nicht berücksichtige, dass mit Schadstoffen und Krankheitserregern kontaminiertes Wasser ohne geeignete technische Maßnahmen auf die Felder und damit in die Nahrungsmittel gelangt.

EU-Kommissar *Phil Hogan* unterstrich, dass die Debatte dennoch heute schon aus einer besseren Situation heraus geführt werde als früher. Es sei ein Fortschritt, dass man die Ziele (SDGs) für eine nachhaltige Entwicklung in der Agenda 2030 festgelegt habe. Damit gehe gleichzeitig aber auch eine große Verantwortung einher. Insbesondere stelle sich die Frage, wie mit konkurrierenden Entwicklungszielen umzugehen sei, namentlich mit der Forderung nach Ernährungssicherung und damit Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion (SDG 2) sowie der nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasser (SDG 6).

In der Diskussion stellten die Landwirtschaftsminister von Sambia, Kambodscha und Australien die Wassersituation in ihren Ländern vor.

Die Landwirtschaftsministerin aus Sambia, *Dora Siliya*, berichtete über aktuelle Risiken im Bereich der Ernährungssicherheit, die auf vermehrt auftretende Dürren zurückzuführen seien. Sambias Wasserreserven müssten mit Kongo und Malawi geteilt werden. Es seien daher klare politische Maßnahmen und Vorgaben nötig, um eine effiziente Wasserbewirtschaftung zu gewährleisten. Um Wasserfragen effizienter lösen zu können, habe die sambische Regierung ein eigenes Ministerium für Wasserentwicklung, Hygiene und Umweltschutz geschaffen.

Die Ministerin wies auf dem Plenum auf den bisher noch unzureichenden Einsatz der wertvollen Ressource Wasser hin und lenkte die Aufmerksamkeit in diesem Zusammenhang auch auf die Verschwendung und Nachernteverluste bei Lebensmitteln. Sambia investiere in den Anbau von Mais, welcher bewässert werden müsse. Aber natürlich vorkommende Obstsorten, wie z.B. die Mango, blieben oftmals leider ungenutzt. Generell werde die Landwirtschaft in Sambia als traditionelle Lebens-



Die Diskussionsrunde (von links im Uhrzeigersinn): Roger Waite, Barnaby Joyce, Dora Siliya, Veng Sakhon, Phil Hogan und Claudia Ringler

weise der ärmeren Bevölkerungsschichten wahrgenommen und kaum als eigenständiger Wirtschaftszweig. Grund hierfür sei die fehlende Infrastruktur. Um die vorhandenen Ressourcen optimal nutzen zu können, bedürfe es mehr Investitionen. Diese seien erforderlich, damit sich wettbewerbsfähige Landwirtschaftsbetriebe entwickeln können.

Landwirtschaftsminister *Veng Sakhon* aus Kambodscha berichtete von enormen Steigerungen der landwirtschaftlichen Produktion. Kambodscha sei ein wasserreiches Land, dennoch müsse das Bewässerungssystem landesweit ausgebaut werden, um das verfügbare Wasser des Mekong gerecht zu verteilen. Dazu entwickle die Regierung klare Vorgaben. Minister *Veng Sakhon* verfolge das Ziel, eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung, wie im SDG 6 gefordert, in seiner Heimat durchzusetzen. Das bedeute, eine Landwirtschaft zu entwickeln, die in der Lage ist, die Produktivität zu steigern und gleichzeitig die negativen Auswirkungen wie schlechte Wasserverfügbarkeit und -qualität zu minimieren. Um aber eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung realisieren zu kön-

nen, müssten moderne Nutzungsmethoden angewendet, moderne Technologien eingesetzt werden. Dafür müssten größere Anreize für Landwirte geschaffen werden.

Barnaby Joyce, Landwirtschaftsminister Australiens, stellte die Situation in seiner Heimat vor. Australien sei der trockenste aller Kontinente. Von allen landwirtschaftlichen Nutzflächen lägen 42 % im Murray-Darling-Becken. Bei diesem größten Flusssystem Australiens sei eine Wasserabnahme um 25 % festgestellt worden. Die Umsetzung effizienter Bewässerungsstrategien, die Wiederverwendung von aufbereitetem Brauchwasser und Nutzung auch marginaler Wasserressourcen sei notwendig, um die Landwirtschaft nachhaltiger zu gestalten und ggf. auch die Anbauflächen zu vergrößern.

Im Ergebnis der Diskussion wurde festgestellt, dass Wissens- und Technologietransfer die zentralen Punkte sind, damit die Landwirtschaft weiterhin ihrer Rolle bei der Sicherung der Welternährung gerecht werden kann. Bei der Realisierung dieser Aufgaben spielen die Regierungen eine entscheidende Rolle.



Blick ins Publikum

Sowohl von den Panelisten als auch den Diskussions-
teilnehmern aus dem Publikum wurde betont, dass
alle Beteiligten, so die politischen Entscheidungsträger,
Wirtschaftsbeteiligte, Wissenschaftler, Vertreter der
Zivilgesellschaft, gleichermaßen eingebunden werden
müssen, um den Herausforderungen schwindender Was-
serressourcen besser begegnen zu können. Landwirt-
schaft und Wasser seien zwei Themen, die Hand in Hand
miteinander gingen. Denken in vorgefertigten Schemata
müsse überwunden werden, damit sektorübergreifende
Ansätze erfolgreich entwickelt und umgesetzt werden
könnten.

Neben Investitionen zur Verringerung der Abhängigkeit
des Agrarsektors insbesondere in den Entwicklungslän-
dern von klimabedingt schwankendem Wasserzugang
müsse nach Wegen gesucht werden, um die Produktivi-
tät und die Ernteerträge durch Optimierung der Res-
sourceneffizienz zu steigern.

Essentiell sei ein besserer Zugang zu Informationen für
Landwirte, der den lokalen und nationalen Bedingungen
angepasst werden müsse. Beratungsdienste für Landwirte
sollten den Landwirten nicht nur in den entwickelten
Staaten sondern weltweit zur Verfügung stehen.

Diese und weitere Maßnahmen müssen auf nationaler
und lokaler Ebene in mittel- bis langfristigen Strategien
integriert werden.



Podiumsdiskussion beim High Level Panel der Europäischen Kommission



Interessierte Rückfragen aus dem Publikum

GFFA – High Level Panel der FAO



Food and Agriculture
Organization of the
United Nations

“Die entscheidende Rolle der Landwirtschaft bei Wasserknappheit“

Key Note Speaker:

José Graziano da Silva, Generaldirektor der FAO

Podiumsteilnehmer:

Esperanza Arellana, Abteilungsleiterin für Ländliche Entwicklung und Forstpolitik im Landwirtschaftsministerium des Königreiches Spanien

Itzik Ben David, Unterabteilungsleiter für Außenhandel beim Ministerium für Landwirtschaft und Ländliche Entwicklung des Staates Israel

Johannes Cullmann, Abteilungsleiter „Klima und Wasser“ der Weltmeteorologieorganisation (WMO)

Monty Jones, Landwirtschaftsminister der Republik Sierra Leone

Kenneth Quinn, Präsident der World Food Prize Foundation, USA

Tumusiime Rhoda Peace, Kommissarin für Landwirtschaft bei der Afrikanischen Union

Ratan Sarkar, Exekutivdirektor von INCIDIN Bangladesh (Integrated Community & Industrial Development Initiative) und Repräsentant des Civil Society Mechanism (CSM) Bangladesh

Moderation:

Tanja Busse, Journalistin und Autorin

Das High Level Panel der FAO diente dem Erfahrungsaustausch von hochrangigen Experten sowie mit dem Fachpublikum zu der Frage, inwiefern die Landwirtschaft von der Wasserknappheit betroffen ist und welchen Beitrag sie leisten kann, mit dieser Situation umzugehen.

In seinem Grußwort machte FAO-Generaldirektor **José Graziano da Silva** deutlich, dass die zunehmende Wasserknappheit eine der größten Herausforderungen für die nachhaltige Entwicklung sei. Klimawandel und wachsende Weltbevölkerung verschärften die Nutzungskonkurrenzen um Wasser noch weiter. Graziano da Silva wies darauf hin, dass Schätzungen zufolge in naher Zukunft etwa eine Milliarde Menschen von Wasserknappheit betroffen seien. „Es ist Zeit zu handeln!“, machte Graziano da Silva deutlich.

Die Landwirtschaft sei in dieser Situation sowohl Verursacher als auch Opfer: Bereits heute sei die Landwirtschaft für 70 % des Süßwasserverbrauchs weltweit verantwortlich und belaste das Grundwasser mit Pestiziden. Zugleich hätten Millionen Kleinbauern in Entwicklungsländern kaum Zugang zu Süßwasser.

Graziano da Silva stellte fest, dass man Dürren nicht verhindern, aber Vorsorge treffen könne, damit Dürren nicht zu Hungersnöten führten. Hierzu müsse die Landwirtschaft weniger Wasser verbrauchen und es effizienter einsetzen. Zugleich müssten Maßnahmen ergriffen



Die Podiumsteilnehmer des High Level Panels der FAO



Die Diskussionsrunde (von links oben im Uhrzeigersinn): Kenneth Quinn, Ratan Sarkar, Tumusiime Rhoda Peace, Johannes Cullmann, Moderatorin Tanja Busse, Monty Jones, José Graziano da Silva, Esperanza Arellana Itzik Ben David

werden, damit insbesondere ärmere Kleinbauern einen gesicherten Zugang zu Wasser hätten. Schließlich sei der Zugang zu Wasser ein Menschenrecht, und dies schließe die Landwirte ein.

An praktischen Beispielen verwies *Graziano da Silva* darauf, dass der Verbesserung von Wasserspeichern besondere Bedeutung zukäme. So profitierten in Brasilien Millionen Menschen von Zisternen. Er propagierte auch den verstärkten Anbau von beispielsweise Quinoa, das weniger Wasser benötige als herkömmliche Getreidesorten.

Weiterhin wies *Graziano da Silva* auf die hohen Nachernteverluste und die Lebensmittelverschwendung hin. Dies bedeute gleichzeitig eine hohe Verschwendung von Wasser, das zur Herstellung dieser nicht genutzten Lebensmittel aufgewendet worden sei. Das für verschwendete Lebensmittel verbrauchte Wasser entspreche dem dreifachen Volumen des Genfer Sees, machte *Graziano da Silva* anschaulich deutlich.

Insgesamt sei ein besseres Wassermanagement erforderlich, um mit der Wasserknappheit umzugehen. Hierfür habe die FAO anlässlich der letzten UN Klimakonferenz in Marokko ein „Global Framework“ ins Leben gerufen. Mit diesem Instrument solle die Entwicklung und Implementierung von Programmen zur nachhaltigen Wassernutzung in der Landwirtschaft gefördert werden und die Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren einschließlich der Zivilgesellschaft, dem Privatsektor, Finanzinstituten und Entwicklungshilfeorganisationen gefördert werden.

In der Paneldiskussion berichtete der Landwirtschaftsminister von Sierra Leone, *Monty Jones*, von der Wasser-



Blick auf die Diskussionsrunde des High Level Panels der FAO

situation in seinem Land: Es gebe immer wieder starke Regenfälle, wobei das Regenwasser weder zurückgehalten noch gespeichert werden könne. Durch eine gleichzeitige starke Abholzung führe dies zur Auswaschung von Nährstoffen aus den Ackerböden. Die Voraussetzungen für die Landwirtschaft seien zwar generell gut; eine Intensivierung sei aber nur möglich, wenn die Speicherung von Wasser verbessert werden könne.

Die Kommissarin für Landwirtschaft bei der Afrikanischen Union, *Tumusiime Rhoda Peace*, betonte die Rolle der Regierungen: Mit der richtigen Politik sei eine angemessene Reaktion auf den Klimawandel möglich. Man müsse geeignete Institutionen für ein nachhaltiges Wassermanagement aufbauen. Zugleich müssten vermehrt wassersparende Pflanzen angebaut werden.

Der Exekutivdirektor von INCIDIN Bangladesh, *Ratan Sarkar*, verwies auf eine weitere politische Dimension der Wasserproblematik bei der Verteilung der Wasserreserven, bei der es zu zwischenstaatlichen Konflikten kommen könne. Er wies weiterhin auf die Probleme von Wasserverschmutzung durch die Landwirtschaft hin, namentlich durch Pestizide, die auch die angebauten Nutzpflanzen kontaminierten. Lebensmittel seien keine Lebensmittel, wenn sie nicht sicher seien. Auch der Präsident der World Food Prize Foundation, *Kenneth Quinn*, betonte die Bedeutung der Wasserqualität.

Der Abteilungsleiter „Klima und Wasser“ der WMO, *Johannes Cullmann*, berichtete von den Auswirkungen von Klimawandel und Wassermangel und machte deutlich, dass wir nicht mehr sehr viel Zeit hätten, um hierauf zu reagieren. Er bemängelte auch, dass oftmals wichtige Daten fehlten, damit die Landwirtschaft angemessen auf den Wassermangel reagieren könne. So verfügten

70 Länder auf der Erde über keinen meteorologischen Dienst, der der Landwirtschaft die benötigten Wetterdaten zur Verfügung stellen könne.

Aus Israel berichtete der Unterabteilungsleiter im Landwirtschaftsministerium, *Itzik Ben David*, von der Herausforderung bei der Verteilung der knappen Wasserressourcen. Diese seien in staatlicher Hand, um eine optimale Verteilung sicherstellen zu können. Des Weiteren werde in der israelischen Landwirtschaft stark auf die Nutzung gereinigter Abwässer zurückgegriffen.

Auch in Spanien gibt es eine lange Tradition, mit Wasserknappheit umzugehen. Von dort berichtete die Abteilungsleiterin im Landwirtschaftsministerium, *Esperanza Arellana*, und verwies auf die Bedeutung, die entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen zu setzen, damit angesichts der verfügbaren Wasserressourcen die richtigen Produktionsanreize gesetzt würden.

Frau Arellana sprach auch das Thema der richtigen Bepreisung von Wasser an. Dadurch könnten sowohl Mittel generiert werden, um die Bewässerungsinfrastruktur zu modernisieren, als auch der Wasserverbrauch verringert werden. In Spanien sei auf diese Weise der Wasserverbrauch in der Bewässerungslandwirtschaft um 15 % verringert worden und zwar bei einem gleichzeitigen Anstieg der bewässerten Fläche. Dieses Thema wurde in der Runde kritisch diskutiert: Landwirtschaftsminister *Monty Jones* wies darauf hin, dass Wasser in Afrika grundsätzlich ein freies Gut sei, für das niemand bereit wäre, etwas zu zahlen. *José Graziano da Silva* sah in einer Bepreisung von Wasser ein grundsätzlich sinnvolles Instrument, das aber nicht in jedem Land geeignet sei und auch nicht alle Probleme löse, weil es in manchen Fällen Menschen vom Zugang zu Wasser ausschließe.



Esperanza Arellana stellt die Maßnahmen gegen Wasserknappheit in ihrem Heimatland vor



Itzik Ben David im Dialog mit Moderatorin Tanja Busse

Einigkeit herrschte bei dem Thema der Lebensmittelverschwendung und damit auch der Wasserverschwendung: Es sei ein unhaltbarer Zustand, wieviel Wasser und Energie für Lebensmittel aufgewendet würden, die letztlich in der Mülltonne landeten. Hier bedürfe es der Information und Schulung der Verbraucher. *José Graziano da Silva* wies darauf hin, dass diesem – in erster Linie in den Industrieländern – gravierenden Problem der Verschwendung die Problematik der Lebensmittelverluste durch mangelnde Lagerkapazitäten in den Entwicklungsländern gegenüberstünde. Ohne diese Verluste gäbe es in Afrika heute schon genug zu essen.

Im Ergebnis wurde deutlich: Es gibt vielgestaltige Möglichkeiten, wie bereits heute effizienter mit Wasser umgegangen werden kann. Dadurch, dass Wasser in der Folge des Klimawandels durch vermehrte Dürren und Überschwemmungen deutlich unterschiedlicher als früher verfügbar ist, gewinnt die verbesserte Speicherung von Wasser an Bedeutung. Für ein sinnvolles Wassermanagement und eine gerechte Verteilung der Wasserressourcen sind auf der einen Seite umfassende Informationen für die Landwirtschaft und auf der anderen Seite ein sinnvoller rechtlicher Rahmen erforderlich, der in Zusammenarbeit des öffentlichen und des privaten Sektors erarbeitet werden muss. Und zu guter Letzt sollte darauf geachtet werden, dass nicht nur die Industrie, sondern auch die Zivilgesellschaft die passendsten Lösungsansätze für den richtigen Umgang mit der Wasserknappheit parat haben kann.

Es wurde auch deutlich, dass es sich beim Wassermangel um ein Problem handelt, das in der nächsten Zukunft Lösungen erfordert. Denn, wie *José Graziano da Silva* abschließend feststellte: „Der Zugang zu Wasser ist ein Menschenrecht, und ohne sauberes Wasser ist kein gesundes Leben möglich.“

Kooperationsbörse



Besucher der Kooperationsbörse im Gespräch

Ein wichtiger Aspekt des GFFA ist das Networking. Diesem Ziel dient insbesondere auch die Kooperationsbörse: Sie bietet Unternehmen, Institutionen, Universitäten und Verbänden die Möglichkeit, ihre Projekte zu präsentieren und mit den Besuchern des GFFA ins Gespräch zu kommen. Auch in diesem Jahr nahmen wieder 30 Aussteller aus dem In- und Ausland an der Kooperationsbörse teil.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Kooperationsbörse durch den Parlamentarischen Staatssekretär beim Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft *Peter Bleser* eröffnet. In seinem Grußwort betonte Bleser die Bedeutung der Aussteller als wichtige Partner bei dem Ziel, die globale Agrarwirtschaft in Bezug auf gute rechtliche und politische Rahmenbedingungen, starke Institutionen und Strukturen, sowie die Verfügbarkeit von Know-How und moderner Technologie weiterzuentwickeln. Die Kooperation von Politik und Wirtschaft sei eine grundlegende Voraussetzung, um gute Bedingungen für die Entwicklung der Agrarwirtschaft zu schaffen, so Bleser.

Auf dem anschließenden Rundgang über die Kooperationsbörse kam Bleser mit den Ausstellern ins Gespräch und informierte sich aus erster Hand über deren Angebote und Projekte. Aussteller und Besucher hatten in diesem Jahr erstmals die Möglichkeit, zusätzlich auch im



Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär im BMEL (rechts) beim Rundgang durch die Kooperationsbörse



Die Kooperationsbörse 2017



Wasserausstellung der UNESCO auf der Kooperationsbörse

Rahmen eines vom BMEL gegebenen Buffet-Mittagessens in den Räumen der Kooperationsbörse ins Gespräch zu kommen.

Parallel dazu konnten sich die Besucher auf einer interessanten Ausstellung der UNESCO mit dem Titel „Internationale Kooperationen zu Wasserressourcen“ informieren. Diese Ausstellung hielt vielfältige Fakten zu den Themenfeldern Wasser und Nachhaltigkeit, Wasserdiplomatie, Wasserforschung, das Menschenrecht auf Wasser, Wasserverteilung und Wasserverbrauch sowie eine kulturgeschichtliche Betrachtung zum Wasser bereit.

Junglandwirteforum

Als neue Komponente des GFFA lud Bundesminister Christian Schmidt dieses Jahr erstmalig acht Junglandwirte aus aller Welt ein. Mit dem neu eingeführten „Junglandwirteforum“ hatte die junge Generation der Landwirte die Möglichkeit, ihre Erfahrungen auszutauschen, Erwartungen an die politischen Entscheidungsträger mit Blick auf die Zukunft der Landwirtschaft zu äußern und sich aktiv in die Diskussionen zum Thema „Landwirtschaft und Wasser“ einzubringen.

Andrea Sordelli (Sociedad Rural Argentina, Argentinien), Daniele Perrone (Word Farmers' Organization, Italien), Alan Jagoe (European Council of Young Farmers, Irland), Denis Kabiito (Uganda National Young Farmers Organization, Uganda), Sovanthy Meas (Cambodian Farmers Association Federation of Agriculture Producers, Kambodscha), Hamish Best (New Zealand Young Farmers Organization, Neuseeland), Chris Holman (National Farmers Union, USA) und Christoph Daun (Bund der Deutschen Landjugend, Deutschland) wurden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bauernverband und dem Weltbauernverband ausgewählt und eingeladen, nach

Berlin zu kommen, um die Interessen der Junglandwirte gemeinsam zu vertreten. Während ihres Aufenthalts nahmen sie an den vielfältigen Veranstaltungen des GFFA und der IGW teil.

Am zweiten Veranstaltungstag kamen die Junglandwirte zu einer Sitzung zusammen, um ihre Botschaft an die Landwirtschaftsministerinnen und -minister auszuarbeiten. Ihre Ergebnisse hielten sie in der „Erklärung der Junglandwirte“ fest.

In ihrer Erklärung gehen die Junglandwirte insbesondere auf die von ihnen wahrgenommenen Herausforderungen sowie auf die Gefahren im Hinblick auf das GFFA-Leitthema „Landwirtschaft und Wasser“ ein, nämlich die zunehmende Landflucht in die Städte und das oftmals fehlende Interesse der jüngeren Generation im landwirtschaftlichen Sektor tätig zu werden.

Durch die alltägliche Wasserverschwendung durch Industrie, Landwirtschaft und Bevölkerung gleichermaßen, sehen die Junglandwirte die Notwendigkeit von Gesetzen, die zu einem verantwortungsvollen Umgang mit



Daniele Perrone stellt den Teilnehmern der Berliner Agrarministerkonferenz 2017 das Statement der Junglandwirte vor



Die Junglandwirte mit dem Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Schmidt bei der Berliner Agrarministerkonferenz 2017

Wasser verpflichten, aber auch von effektiveren Methoden der Reinigung und Speicherung von Wasser, um die nachhaltige Nutzung dieser Ressource zu ermöglichen. Die größte Bedeutung allerdings maßen sie einer offenen Kommunikation und dem effektiven Informations- und Wissensaustausch zwischen Verbrauchern, Politik, Wissenschaft, Landwirten und insbesondere auch der jungen Generation bei.

Zum Abschluss des GFFA hatten die Junglandwirte die Möglichkeit, sich aktiv an der 9. Berliner Agrarministerkonferenz einzubringen. Daniele Perrone stellte die von ihnen erarbeitete Erklärung den anwesenden Ministerinnen und Ministern vor. Im Beisein seiner Kollegen überreichte er das Papier anschließend Bundesminister Christian Schmidt, der das Engagement der jungen Landwirte ausdrücklich lobte und sich für ihre Teilnahme bedankte. „Diese beeindruckende Arbeit und

die Hinweise jüngerer Menschen werden wir bei der Findung unserer Position berücksichtigen und diese Gesprächsebene forsetzen“, so Bundesminister Schmidt nach der Übergabe.

Auch seitens der teilnehmenden Ministerinnen und Minister fand die Einbeziehung der Junglandwirte großen Zuspruch. In den Plenarsitzungen sowie in den Diskussionen während der Breakout-Sessions nahmen sie mehrmals auf die „Erklärung der Junglandwirte“ Bezug. Somit fanden die Ergebnisse des Junglandwirteforums auch Eingang in die politischen Gespräche der Berliner Agrarministerkonferenz.

Da das Junglandwirteforum auf allen Seiten auf großes Interesse stieß, soll es nun als fester Bestandteil in das Programm des GFFA aufgenommen werden.

Erklärung der Junglandwirte beim GFFA 2017

Wir Junglandwirte sind bereit und motiviert, die Herausforderung, eine wachsende Weltbevölkerung zu ernähren, anzunehmen. Wir müssen jedoch auch sicherstellen, dass unsere Zukunft tragfähig, nachhaltig und rentabel ist.

Das, was wir als Landwirte erzeugen, ist entscheidend für die Lebensmittelsicherheit und die Ernährungssicherung, und Wasser ist hierbei von zentraler Bedeutung. Die Notwendigkeit, Zugang zu nachhaltigen Wasserressourcen zu erhalten, ist eine soziale Verantwortung und nicht nur eine Notwendigkeit, sondern ein Recht.

Wasser ist ein globales Problem mit lokalen Lösungen. Die Politikverantwortlichen müssen sich gemeinsam darum bemühen, Informationslücken zu schließen, voneinander zu lernen und zu gewährleisten, dass Landwirte, Verbraucher, Wissenschaftler und Politiker Zugang zu den benötigten Informationen erhalten.

Wir Junglandwirte, schlagen Folgendes vor:

1. Einbeziehung der Landwirte und insbesondere der Junglandwirte in den Entscheidungsprozess. Als Junglandwirte sind wir ausgebildet, vernetzt und innovativ. Daher neigen wir eher dazu, zusammenzuarbeiten und gemeinsam Lösungen zu finden.
2. Landwirtschaft spielt in allen Politikbereichen eine Rolle. Daher muss sie bei der politischen Entscheidungsfindung der Regierung im Mittelpunkt stehen und sollte mit angemessenen Finanzmitteln ausgestattet werden.
3. Wasser, Energie und Nahrungsmittel sind ganzheitliche Ökosysteme. Die Schaffung von Anreizen für eine nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und seinen Ökosystemen ist entscheidend für die nachhaltige Nahrungsmittelproduktion durch die Landwirte.
4. Verschafft den Junglandwirten einen besseren Zugang zu Land, Krediten, Märkten, Technologien, Innovation und Bildung. Wir müssen die ländlichen Gebiete attraktiver machen, um ihre Entvölkerung zu verhindern, und dabei die Rolle der Landwirte beim Schutz der Umwelt und ihrer Ressourcen berücksichtigen.
5. Wir als Landwirte sind die lokale Ressource für die globalen Maßnahmen, die es umzusetzen gilt. Die Zukunft der Ernährungssicherung hängt von den Landwirten vor Ort ab.
6. Der ökonomische Wert jedes einzelnen Wassertropfens muss maximiert werden.
7. Es müssen Gesetze eingeführt werden, die den verantwortungsvollen Umgang aller Bürger mit Wasser fördern.
8. Die Verbraucher müssen lernen, woher ihre Nahrungsmittel kommen und wie sie hergestellt wurden.
9. Maßnahmen müssen eingeführt werden, um die Qualität von Wasser aus alternativen Quellen, wie z.B. Grundwasser, Abwasser oder Wasser aus Städten zu verbessern.
10. In jedem Land müssen Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserspeicherkapazität ergriffen werden, z.B. traditionelle Methoden wie Stauseen oder innovative Methoden zur Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit.

Wir, die Junglandwirte beim GFFA 2017, danken dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft für die Einladung zur Teilnahme an dieser besonderen Veranstaltung und Ihnen allen für die Gelegenheit, Ihnen unsere Vision präsentieren zu können.

Berliner Agrarministerkonferenz 2017

Agrarminister aus 83 Staaten beschließen Maßnahmen, mit denen die Landwirtschaft einen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Wasser leistet.

Ministerinnen und Minister sowie deren Stellvertreter aus 83 Staaten und hochrangige Vertreterinnen und Vertreter der EU-Kommission sowie der Internationalen Organisationen FAO, OECD, Weltbank und WWAP haben sich am letzten Tag des GFFA über Wege verständigt, wie die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung bei gleichzeitig knapper werdenden Wasserressourcen und zunehmenden Nutzungskonkurrenzen gesichert werden kann.

Zum Auftakt des weltweit größten Agrarministertreffens machte Bundeslandwirtschaftsminister *Christian Schmidt* deutlich: „Die Landwirtschaft braucht einen ausreichenden Zugang zu Wasser. Nur so kann sie ihrer vornehmsten Aufgabe, die Sicherung der Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung, gerecht werden. Gleichzeitig trägt die Landwirtschaft als größter Süßwasserverbraucher eine besondere Verantwortung. Dieser Verantwortung stellen wir uns. Mit dem Kommuniqué,

das wir heute verabschieden, setzen wir uns für einen schonenden Umgang mit Wasser und für die Sicherung der Wasserqualität ein.“

Minister Schmidt zeigte damit auf, dass es beim GFFA nicht allein um den persönlichen Austausch geht, sondern dass zum Abschluss Maßnahmen beschlossen werden, die in der Folge auch in verschiedene internationale Prozesse eingespeist werden sollen. Dies gelte gerade für die Weiterentwicklung der internationalen Wasserarchitektur, die derzeit auf der Ebene der Vereinten Nationen diskutiert wird. Ganz konkret diene das Abschlusskommuniqué aber auch als Grundlage für die Verhandlungen der G20-Agrarminister, die einen Tag nach der Berliner Agrarministerkonferenz ebenfalls in Berlin zusammentrafen.

In ihrem Grußwort erinnerte die Staatsministerin im Auswärtigen Amt, *Maria Böhmer*, an das Thema des GFFA 2016: Urbanisierung und Landwirtschaft. Durch die wachsende Verstädterung steige der weltweite Wasserbedarf und die Nutzungskonkurrenzen um Wasser. Gerade in den Ländern des Südens nehme die Urbanisierung stark zu, und hier sei auch die Wasserknappheit



Die Berliner Agrarministerkonferenz 2017 im Weltsaal des Auswärtigen Amtes



Teilnehmer der Berliner Agrarministerkonferenz 2017 im Gespräch

überproportional hoch. In diesem Zusammenhang wies sie darauf hin, dass nur eine nachhaltige Wassernutzung eine langfristige Ernährungssicherheit gewährleisten, und die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit Lebensmitteln sei eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben, vor der wir stehen.

Staatsministerin Böhmer betonte, dass die Wasserfrage auch eine besondere Herausforderung für die Außenpolitik sei, denn der Kampf um die Ressource Wasser habe bereits begonnen, und er führe zunehmend zu regionalen und internationalen Konflikten. Das Auswärtige Amt fördere daher in solchen Fällen zwischenstaatliche Dialogprozesse, um Vertrauen aufzubauen. Darüber hinaus müsse die globale Wasserarchitektur weiterentwickelt werden, um Streitigkeiten in diesem Bereich frühzeitig erkennen und schlichten zu können. Diesem Ziel diene auch die Berliner Agrarministerkonferenz. Staatsministerin Böhmer stellte fest: „Wasserpolitik und Agrarpolitik sind somit auch Teil der internationalen Sicherheits- und Friedenspolitik.“

Im Anschluss berichteten die Spitzenvertreter von FAO und EU-Kommission von den Ergebnissen der Podiumsdiskussionen im Rahmen der von ihnen am Vortag ausgerichteten High Level Panels.

Für die EU-Kommission stellte Agrarkommissar *Phil Hogan* fest, dass Wasser ein Menschenrecht, zugleich aber auch eine Grundvoraussetzung für die Herstellung von Nahrungsmitteln sei. Verlässliche Lieferketten für Lebensmittel bräuchten daher intelligente und nachhaltige Wasserstrategien. In dieser Hinsicht bestünde derzeit noch Nachholbedarf, auch wenn das nötige Know-how bereits vorhanden sei. Deshalb sei das zu verabschiedende Abschlusskommuniqué ein wichtiger weiterer Schritt.



Die Landwirtschaftsminister bei den Beratungen in den Breakout-Sessions

Aus dem High Level Panel der EU-Kommission ließen sich folgende Erkenntnisse festhalten:

1. Politische Initiativen alleine können die Probleme nicht lösen, sondern es bedarf einer sektorübergreifenden Zusammenarbeit.
2. Die Einbeziehung der Landwirte ist für ein gutes Wassermanagement essentiell.
3. Es ist an der Zeit, die bestehenden Best Practices in diesem Bereich besser zu verbreiten.

Die EU-Kommission fördere dabei bereits heute insbesondere diesen letztgenannten Punkt und investiere in Forschung und Entwicklung.

Für die FAO berichtete Generaldirektor *José Graziano da Silva* aus ihrem High Level Panel: Wasser sei nach übereinstimmender Meinung der Panelisten die knappste Ressource, und die Landwirtschaft benötige den größten Teil davon. Der Klimawandel mache die Verfügbarkeit von Wasser noch unsicherer: Dabei bleibe die globale Wassermenge an sich gleich, durch den Anstieg des Meeresspiegels gebe es jedoch weniger Süß- und mehr Salzwasser. Zugleich konzentriere sich durch verstärkte Niederschläge das Wasser oftmals auf Regionen, in denen es bereits genügend davon gebe, während in trockenen Gebieten die Dürre zunähme. Deshalb müsse Wasser gespart und insbesondere die Wasserspeicherung verbessert werden. Gerade die Speicherung von Regenwasser sei ein zentraler Punkt. Außerdem müsse Wasser in der Landwirtschaft effektiver eingesetzt werden. Dafür müsse die Bewässerungsinfrastruktur verbessert werden. Außerdem müssten Lebensmittelverluste und -verschwendung verringert werden, denn dies würde auch die Verringerung von Wasserverschwendung bedeuten. *Graziano da Silva* sprach des Weiteren das Thema

Wasserbepreisung an: Die kostenlose Bereitstellung von Wasser birgt das Risiko einer ineffizienten Wassernutzung. In jedem Fall bedürfte es beim Wassermanagement eines soliden gesetzlichen Rahmens auf nationaler Ebene. Insgesamt seien in drei Bereichen Verbesserungen notwendig:

1. in den Wasserverwaltungen,
2. bei den Wetterdiensten und der Bereitstellung meteorologischer Daten für Landwirte in Entwicklungsländern,
3. bei der Wissensvermittlung und beim Capacity Building über wassersparende Methoden.

Sodann berichteten die Junglandwirte den Agrarministerinnen und Ministern über ihr Forum und stellten ihre gemeinsame Erklärung vor, die sie im Anschluss Bundesminister Schmidt überreichten. Dieser dankte den Junglandwirten für ihren wichtigen Beitrag und bekräftigte, die Erklärung in den weiteren Abstimmungsprozessen berücksichtigen und das Junglandwirteforum auch in Zukunft fortsetzen zu wollen.

Um den Austausch noch interaktiver zu gestalten, fanden sich in der Folge die Ministerinnen und Minister erstmals in kleineren Gesprächsrunden, sogenannten Breakout-Sessions, zusammen, um über die Umsetzung der im Abschlusskommuniqué genannten Handlungsempfehlungen zu diskutieren. Analog zu den Themenblöcken des Abschlusskommunikés wurden die Breakout-Sessions zu folgenden Themen durchgeführt:

- Wasserknappheit
- Wasserüberschuss
- Zugang zu Wasser
- Wasserreinhaltung

Nach diesen vier parallel stattfindenden Sitzungen kamen die Teilnehmer wieder im Plenum zusammen und teilten mit ihren Kolleginnen und Kollegen die Ergebnisse der Diskussionen.

Aus der Breakout-Session zum Thema Wasserknappheit berichtete deren Vorsitzende, die sambische Landwirtschaftsministerin *Dora Siliya*, anschließend, man sei sich einig gewesen, dass zur Bekämpfung von Wasserknappheit insbesondere in die Wasserinfrastruktur, d.h. Wasserleitungen und –speicher investiert werden müsse. Des Weiteren sei für eine effiziente Wassernutzung eine Verringerung von Wassersubventionen für die Landwirtschaft und eine geeignete Form von Bepreisung des Wasserverbrauchs erforderlich. Der Kultivierung von Nutzpflanzen müsse wassersparender erfolgen, u.a. indem Wasserverluste durch Verdunstung verringert würden. Gerade Kleinbauern müssten wassersparende Produktionsmethoden in stärkerem Maße vermittelt werden. Forschung und Entwicklung müssten weiter an Techniken arbeiten, wie mit weniger Wasser mehr produziert werden könne. Und schließlich müsse im Zusammenhang mit den Nutzungskonkurrenzen sichergestellt werden, dass im Interesse einer ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln die Landwirtschaft einen vorrangigen Zugang zu Wasser erhalte.



Die Teilnehmer der Berliner Agrarministerkonferenz 2017 im Welsaal

Blairo Maggi, Landwirtschaftsminister von Brasilien, berichtete aus der Sitzung zum Thema Wasserüberschuss: Dieses Phänomen sei global und müsse, genauso wie die sich daraus ergebenden Konsequenzen, im Kontext des Klimawandels gesehen werden. Wasserüberschuss träte oftmals nur kurzzeitig auf und bedürfe einer überregionalen Koordinierung und einer entsprechenden Infrastruktur (Staudämme, Flutpolder etc.). Überhaupt sei die Wasserspeicherung das zentrale Thema, auch, um mit nachfolgenden Trockenzeiten umgehen zu können. Sowohl zum Schutz vor den Fluten als auch zur Wasserspeicherung sei moderne Technologie erforderlich. Das gelte genauso für diejenigen Maßnahmen, die ergriffen werden müssten, um die Landwirtschaft vor der mit dem Wasserüberschuss einhergehenden Bodenerosion zu schützen.

Die Breakout-Session zum Zugang zu Wasser wurde von Australiens Landwirtschaftsminister *Barnaby Joyce* geleitet. Als Ergebnisse der Beratungen stellte er dar, dass das nun als Sustainable Development Goal (SDG) formulierte Recht auf Wasser dabei helfen könne, einen nachhaltigen Zugang zu Wasser für Alle zu sichern. Dabei müsse allerdings der Lebensmittel-Wasser-Energie-Nexus beachtet werden: Das Erfordernis von 60 % mehr Lebensmitteln bis 2050 bedeute gleichzeitig eine um 50 % höhere Nachfrage nach Energie und um 55 % höhere Nachfrage nach Wasser. Besondere Bedeutung käme deshalb der Verwaltung und Steuerung der Wasserressourcen zu. Diese sei heute noch zu stark zersplittert, sowohl auf lokaler Ebene bis hinauf zur internationalen Ebene im Rahmen der UN. Es sei deshalb eine bessere Koordinierung erforderlich, auch zwischen den verschiedenen Sektoren (Landwirtschaft, Umwelt, Energie, Bergbau etc.) und länderübergreifend. Eine Schlüsselrolle nähmen effektive Institutionen ein, um einen nachhal-



Bundesminister Schmidt begrüßt seinen chinesischen Amtskollegen Han Changfu

tigen Zugang zu Wasser sicherzustellen. Weiterhin hob Minister Joyce die Bedeutung von ausreichend hohen Investitionen hervor, z.B. in die Wasserspeicherung, das Verteilernetzwerk und die Modernisierung der Bewässerungsinfrastruktur. Außerdem sollten preisgünstige Wasserressourcen wie Regenwasser und geeignetes Abwasser mehr genutzt werden.

Die vom niederländischen Landwirtschaftsminister *Martijn van Dam* geleitete Breakout-Session schließlich befasste sich mit Wasserreinhaltung. Dies sei, so van Dam, ein globales Thema, da Verschmutzung nicht an Grenzen haltmache. Außerdem betreffe es auch die künftigen Generationen. Dementsprechend bedürfe es auch globaler Zusagen, um Ziele in Bezug auf Wasserqualität zu definieren und um Kenntnisse und Technologien zu verbreiten. Bei der Wasserreinhaltung sei Vorsorge besser als nachträgliche Reinigung – deshalb sollte eine übermäßige Ausbringung von Düngemitteln und Pestiziden vermieden werden. Damit die Landwirtschaft ihren Beitrag zur Wasserreinhaltung leiste, seien sowohl ein gesetzlicher Rahmen als auch Anreize für Landwirte vonnöten. Besonderer Unterstützung bei diesen Maßnahmen bedürften dabei die Kleinbauern. Weiterhin wurde die Bedeutung der Wasseraufbereitung betont, mit der sich gleichzeitig weitere Wasserressourcen für die Landwirtschaft erschließen. Auch in dieser Breakout-Session wurde die Bedeutung von Technologietransfer und der Kooperation zwischen den verschiedenen Sektoren und Regierungsebenen hervorgehoben.

Neben der Politik waren an den Diskussionen in den Breakout-Sessions auch Internationale Organisationen eingebunden, deren Spitzenvertreter im Anschluss die Beratungen kommentierten. Für das International Food Policy Research Institute (IFPRI) führte dessen Generaldirektor *Shenggen Fan* aus, dass sich für ihn aus der Diskussion der vergangenen Stunden fünf zentrale Punkte ergäben:

1. Es muss in Bewässerungssysteme investiert werden, damit mehr Kleinbauern von Bewässerung profitierten - gerade Bäuerinnen in Entwicklungsländern, die heute noch oftmals viel Arbeitszeit aufwenden müssen, um Wasser herbeizuschaffen.
2. Die Digitalisierung muss vorangebracht werden, um Daten über Wasserknappheit und Wasserüberschuss zu sammeln um Wasser effizienter zu nutzen.
3. Die Forschung über wassersparende bzw. trockenresistente Nutzpflanzen muss ausgeweitet werden.
4. Es sind institutionelle Innovationen erforderlich, damit Wasser so verwaltet wird, dass Alle Zugang dazu haben.



Bundesminister Schmidt (BMEL) und Generaldirektor der FAO José Graziano da Silva bei der Übergabe des Abschlusskommuniqués

5. Eine neue Sicht auf Wassermärkte. Wasser müsse einen Preis haben, damit es sinnvoll genutzt und verteilt werde.

Für die OECD stellte *Ken Ash*, Direktor der Handels- und Landwirtschaftsabteilung klar, dass der Umgang mit Wasser ein globales Problem sei, das lokale Lösungen erfordere: Die Landwirte seien die Problemlöser vor Ort. Zugleich müsse man die Politiklösungen in den Blick nehmen, die gute Ziele, aber oftmals auch ungewollte Auswirkungen hätten. Hierzu gehörten insbesondere Importsubventionen, die oft einen übermäßigen Gebrauch von Düngern und Pestiziden förderten und insgesamt ein ineffizienter Weg seien, um Landwirte zu unterstützen. Um die richtigen Anreize für Landwirte zu setzen, könnten die Landwirtschaftsministerien auch nicht isoliert agieren sondern müssten sich mit den Umwelt-, Finanz- und Infrastrukturministerien austauschen. Abschließend betonte auch *Ken Ash* die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit: Viele gute Lösungen seien bekannt, und nicht jeder müsse diese aufs Neue für sich entdecken, wenn es einen regen Austausch hierüber gäbe. Man müsse miteinander reden und einander zuhören, und dies müsse dann in konkretes Handeln überführt werden, um eine Weiterentwicklung zu erreichen.

Abschließend stellte die Vertreterin der WTO, *Ulla Kask*, die unterschiedlichen Einflüsse von Agrarsubventionen dar und berichtete über die Bemühungen der WTO, diese zu verringern.

Im Anschluss nahmen die versammelten Landwirtschaftsministerinnen und -minister das vorgelegte Abschlusskommuniqué an. In diesem Abschlusskommuniqué bekräftigten sie den Willen der Landwirtschaft zum nachhaltigen Umgang mit der wertvollen Ressource und identifizierten als zentrale Herausforderungen, damit die Landwirtschaft auch zukünftig ihrer Rolle als entscheidender Nahrungsmittellieferant weltweit gerecht werden kann, die Reduzierung von Wasserknappheitsrisiken und der Verunreinigung von Wasser, das Management von Wasserüberschuss sowie die Sicherstellung des ausreichenden Zugangs der Landwirtschaft zu Wasser. Hierfür wurden konkrete Maßnahmen beschlossen, z.B. die Verpflichtung, nationale Wasserreinhaltestrategien zu entwickeln, die Förderung der Züchtung von wichtigen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen im Hinblick auf ihre Dürre- und Salztoleranz oder auch, vorhandenes Wissen und Erfahrung zu wassersparenden Produktionsmethoden verfügbar und anwendbar zu machen und einen internationalen Austausch hierzu zu fördern.

Internationales Wirtschaftspodium des GFFA Berlin e. V.

„Water, Food and Agriculture: Challenges for Farmers and Agribusiness“

Die globale Wasserkrise zählt zu den größten Herausforderungen der Gegenwart. Wasser wird einerseits verschwendet und ist gleichzeitig extrem ungleich verteilt. 1,8 Milliarden Menschen haben nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation keinen Zugang zu sauberem Wasser. Doch während einige Regionen dieser Erde von großer Wasserknappheit geplagt sind, führen anderswo Überschwemmungen zu erheblichen Ernteverlusten. Als größter Verbraucher von Süßwasservorräten weltweit trägt die Landwirtschaft besondere Verantwortung für das Management dieser überlebenswichtigen Ressource.

Wie können landwirtschaftliche Akteure der globalen Wasserkrise begegnen? Welche Instrumente stehen zur Verfügung, um Wasser nachhaltiger und effizienter zu nutzen? Wie kann der steigende Nahrungsmittelbedarf einer wachsenden Bevölkerung gedeckt werden, ohne die Quantität und Qualität weltweiter Wasservorräte weiter zu beeinträchtigen? Und schließlich: Wie kann die landwirtschaftliche Produktion gegenüber Dürren und Überschwemmungen widerstandsfähiger werden? Diese Fragen stellten sich fünf Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auf dem Internationalen Wirtschaftspodium des GFFA Berlin e.V.

Die Rede des deutschen Landwirtschaftsministers *Christian Schmidt* markierte den Auftakt zu der Diskussionsveranstaltung. Minister Schmidt betonte, dass der Privatsektor und die Forschung eine besonders wichtige Rolle bei der weltweiten Hungerbekämpfung spielten. Ohne privatwirtschaftliche Investitionen im landwirtschaftlichen Sektor, so Schmidt, gebe es kein wirtschaftliches Wachstum und keinen Fortschritt. Es sei notwendig, Anreize für ein nachhaltiges und effizientes Wassermanagement der Landwirtschaft zu setzen. Auch müsse die Resilienz der Landwirtschaft gestärkt werden. Hier nehme die Forschung eine wichtige Rolle ein. So sei es wichtig, in die Entwicklung trockenresistenter Pflanzenarten zu investieren, damit die Erträge von Nahrungsmitteln bei weniger Wassereinsatz noch gesteigert werden könnten. Doch Schmidt ging auch auf globale Handlungsbeziehungen ein: So sollten Nahrungsmittel mit einem hohem Wasserbedarf nicht in Ländern mit hoher Wasserknappheit produziert werden.



Landwirtschaftsminister Christian Schmidt

Ashok Gulati, Chair Professor für Landwirtschaft am Indian Council of Research on International Economic Relations (ICRIER) und Berater der indischen Regierung, stimmte mit Minister Schmidt überein, dass wasserintensive landwirtschaftliche Produkte in wasserknappen Gebieten importiert statt lokal produziert werden sollten. Das Problem sei jedoch, dass Wasser zur landwirtschaftlichen Nutzung weltweit unter Wert angeboten werde. Dies setze falsche Anreize und begünstige wasserintensive Produktion und Wasserverschwendung. Gulati sprach sich daher für eine Preisreform von Bewässerung aus. Diese würde die wirtschaftliche Attraktivität effizienten Wassermanagements steigern und den Ausbau dringend benötigter Infrastruktur unterstützen. So müssen beispielsweise effiziente und nachhaltige Wasserspeicherungs- und verteilungssysteme eingerichtet werden. Des Weiteren solle ein Belohnungssystem etabliert werden, das Einsparungen bei der Wassernutzung vergütet. So könne Wasserverschwendung entgegengewirkt werden. Solch eine Preisreform ergebe allerdings nur dann Sinn, wenn sie mit institutionellen Veränderungen einhergehe, welche die Dienstleistungen des Wassersektors in der Landwirtschaft verbesserten. Um die Produktion von Nahrungsmitteln pro Wasser-

einheit („more crop per drop“) zu erhöhen, müssen außerdem Technologien gefördert werden, die zur effizienten Wassernutzung beitragen. Laut Gulati liege es nun an der Politik, diese Empfehlungen umzusetzen – die Technologien seien schon da.

Thomas Böck, Mitglied der Geschäftsführung der CLAAS Group, stellte einige dieser neuen Technologien vor. So habe CLAAS beispielsweise Gerätschaften und Apps entwickelt, die den effizienten Einsatz von Düngemitteln berechnen können und folglich zur Minimierung des Nitrat-Gehalts von Grundwasser beitragen. Sprinkleranlagen könnten helfen, den Wasserverbrauch stark zu reduzieren. Böck betonte auch, dass neben der Entwicklung von Technologien die Wissensvermittlung effizienter landwirtschaftlicher Anbaumethoden von fundamentaler Bedeutung sei, um die Qualität und Quantität weltweiter Wasservorräte zu erhöhen.

Für Han Changfu, Minister für Landwirtschaft der Volksrepublik China, stellt die Wahrung der Wasserqualität eine große Herausforderung dar. China bemühe sich daher um die Reduktion von Düngemittelsatz und habe eine „Grüne Roadmap“ für die landwirtschaftliche Produktion entwickelt. Effizientes Wassermanagement und nachhaltige Wassernutzung sollen die negativen Auswirkungen von Wasserknappheit in China reduzieren. China setze auch auf neue Technologien und verbessertes Saatgut. Gute Erfahrungen würden beispielsweise mit der Züchtung trockenresistenter Weizensorten gemacht, die Dürren standhalten könnten. So könne die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion gewahrt werden.

Laut Rodger Voorhies, Managing Director des landwirtschaftlichen Sektors der Bill & Melinda Gates Stiftung, können Finanzdienstleistungen an arme Bäuerinnen und Bauern dabei helfen, die Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterumschwüngen wie Dürren oder Überschwemmungen zu erhöhen. Bankkontos und



Das Publikum des Internationalen Wirtschaftspodiums

– kredite ermöglichten, Investitionen in Technologien zu tätigen, welche landwirtschaftliche Bewässerungssysteme und Produktionsmethoden effizienter machten. Leider werde die Vergabe von Krediten vor allem an Kleinbäuerinnen häufig als zu großes finanzielles Risiko betrachtet. Ohne Einbezug der Kleinbauern könne Hunger jedoch nicht bekämpft werden, so Voorhies.

Ertharin Cousin, Executive Director des World Food Programme der Vereinten Nationen, betonte schließlich, dass es auch „low-tech solutions“ zur weltweiten Bekämpfung von Hunger und Wasserknappheit gebe. So sei es wichtig, die Ursachen von Wasserknappheit genauestens zu analysieren und Verteilungsfragen zu adressieren. Der Klimawandel stelle weltweit eine große Herausforderung dar, ganz besonders für die Ärmsten. Ihnen zu helfen sei nicht nur moralische Verpflichtung, sondern stelle auch eine Chance für private Investoren dar. Bei landwirtschaftlichen Investitionen werden Kleinbäuerinnen jedoch häufig außen vorgelassen – ein Umstand, den Cousin scharf kritisiert. Alle Akteure, so Cousin, müssten an einem Strang ziehen, um die Sustainable Development Goals bis 2030 zu erreichen.

Die Organisatoren

Veranstalter des Internationalen Wirtschaftspodiums ist der GFFA Berlin e.V., in dem sich die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft zusammengeschlossen hat.

Gründungsmitglieder der Organisation sind:

- Bundesvereinigung der Dt. Ernährungsindustrie (BVE)
- Deutscher Bauernverband (DBV)

- Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG)
- Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (OA)
- Deutsche Gesellschaft für Int. Zusammenarbeit (GIZ)

Mit der Gründung unterstreicht die Branche ihr Engagement für die Verbesserung der globalen Nahrungsmittelversorgung und den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen.

GFFA Kommuniqué

9. Berliner Agrarministerkonferenz 2017

21. Januar 2017

Landwirtschaft und Wasser - Schlüssel zur Welternährung



Teilnehmer der Berliner Agrarministerkonferenz 2017

Präambel

Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister aus 83 Nationen, versammelt am 21. Januar 2017 zur 9. Berliner Agrarministerkonferenz anlässlich des Global Forum for Food and Agriculture (GFFA),

- **unterstreichen**, dass Wasser, insbesondere als Trinkwasser und für das Gleichgewicht der Ökosysteme, lebensnotwendig und entscheidend für die schrittweise Verwirklichung des Rechts auf Nahrung ist;
- **erkennen an**, dass der Erhalt, der Schutz und die nachhaltige Nutzung und Bewirtschaftung von Wasser als eine der wichtigsten natürlichen Ressourcen für die Landwirtschaft eine globale Herausforderung des 21. Jahrhunderts ist;
- **bekräftigen**, dass Politik, Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Wissenschaft alle eine wichtige Rolle bei der Bewältigung dieser Herausforderung spielen;
- **weisen darauf hin**, dass der Klimawandel, die Landdegradierung und viele andere Entwicklungen, insbesondere Urbanisierung, Wirtschaftsentwicklung, Bevölkerungswachstum, Migration und Wandel der Lebensweise, Nutzungskonkurrenzen um die Ressource Wasser verschärfen und sich daraus entsprechend der beim GFFA 2016 angenommenen Erklärung der 8. Agrarministerkonferenz die Notwendigkeit eines nachhaltigeren Umgangs mit Wasser ableitet;
- **unterstreichen**, dass das Wassermanagement integriert und inklusiv sein muss, Koordination und an alle Ebenen der Wassergovernance angepasste Strategien erfordert und sektorübergreifende Ansätze gebührend berücksichtigen sollte, um Synergien zu nutzen und Kompromisse zu finden zwischen den Zielen der Nahrungsmittelproduktion, Schutz von Wasser, Land und Biodiversität sowie der Energienutzung durch verstärkten Dialog und verstärkte Zusammenarbeit, Koordination und Politikkohärenz;
- **sind uns bewusst**, dass die Landwirtschaft vor der Herausforderung steht, eine wachsende Weltbevölkerung mit angemessenen, gesundheitlich unbe-

- denklichen und nahrhaften Nahrungsmitteln zu versorgen und gleichzeitig die Effizienz der Wassernutzung zu steigern und die Wasserverschmutzung zu verringern;
- **erkennen an**, dass Landwirte, insbesondere Kleinbäuerinnen und Kleinbauern, mit verschiedenen Einschränkungen der Wasserversorgung konfrontiert sind, zu denen u.a. Wasserknappheit und Versalzung, Überschwemmungen und unzureichende Wasserverteilungssysteme gehören;
 - **betonen**, dass Wasser neben Boden und biologischer Vielfalt eine wichtige natürliche Produktionsressource der Landwirtschaft darstellt und daher der ausreichende und verlässliche Zugang für die Landwirtschaft zu geeignetem Wasser Voraussetzung für die Verwirklichung der globalen Ernährungssicherheit und ausgewogenen Ernährung ist;
 - **unterstreichen**, dass die Qualität des Wassers ausreichend sein muss, um die Unbedenklichkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Erhalt gesunder Bodenökosysteme zu gewährleisten;
 - **sind uns bewusst**, dass die nachhaltige und effiziente Nutzung und Bewirtschaftung der Süßwasserressourcen, einschließlich des Grundwassers, für die Landwirtschaft und andere Nutzungen unerlässlich ist;
 - **sind überzeugt**, dass nachhaltige Wasserbewirtschaftung auf allen Ebenen ein wichtiges Mittel zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität ist;
 - **heben** die Notwendigkeit **hervor**, aquatische und terrestrische Ökosysteme, insbesondere Wälder und Feuchtgebiete, aufgrund der wichtigen Rolle, die sie regional und weltweit als natürliche Wasserspeicher, Wasserfilter, im Erosionsschutz und Hochwassermanagement sowie im globalen Wasserkreislauf einnehmen, zu schützen und wiederherzustellen;
 - **unterstreichen** das erhebliche Potenzial der Landwirtschaft als weltweit größter Wassernutzer, einen Beitrag zur nachhaltigen Wasserbewirtschaftung, Wasserqualität und -verfügbarkeit zu leisten;
 - **anerkennen** die bisherigen Anstrengungen der Landwirtschaft zur Verbesserung und Erhaltung einer guten Wasserqualität;
 - **werden darauf hinwirken**, dass die Landwirtschaft ihren Teil der Verantwortung zur Herbeiführung und Aufrechterhaltung eines guten Zustands der Gewässer übernimmt, einschließlich der Wasserqualität und -quantität;
 - **sind entschlossen**, die Landwirtschaft durch die Förderung von Anpassungsmaßnahmen, die im Einklang mit umfassenderen nationalen und regionalen Anpassungsstrategien stehen, widerstandsfähiger gegen Stressfaktoren, insbesondere die des Klimawandels, wie z.B. Temperaturanstieg und Veränderungen der Niederschlagsmuster, und die Auswirkungen dieser Stressfaktoren auf die Verfügbarkeit und die Qualität von Wasser zu machen und bauen dabei auf der 6. Agrarministererklärung des GFFA 2014 auf;
 - **heben** die Notwendigkeit landwirtschaftlicher Risikomanagementinstrumente **hervor**, um extreme Wetterereignisse (z.B. Dürren und Hochwasser) und den Klimawandel bewältigen zu können;
 - **unterstreichen** die Notwendigkeit, kohärente Strategien und Politikkonzepte für den Erhalt, den Schutz und die nachhaltige Nutzung und Bewirtschaftung von Wasser und für den Interessenausgleich zwischen den Wassernutzern auf allen Ebenen auszuarbeiten;
 - **unterstreichen** die Notwendigkeit, die Landwirtschaft in diese Strategien und Politikkonzepte einzubinden, damit sie auch künftig ihrer Rolle bei der Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit ausreichender und nahrhafter Nahrung gerecht werden kann;
 - **erkennen** die Notwendigkeit **an**, den Erhalt, den Schutz und die nachhaltige Nutzung und Bewirtschaftung von Wasser in den Landwirtschafts- und damit zusammenhängenden Politiken zu berücksichtigen;
 - **sehen** die Notwendigkeit, wasserbezogene Informationssysteme, die auf anderen bestehenden Überwachungsinitiativen aufbauen, einzurichten und auszubauen, um die Wasserbewirtschaftung in der Landwirtschaft zu verbessern und Frühwarnmechanismen zu entwickeln, die der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt werden können;
 - **werden** mit dieser Erklärung **Impulse liefern**, insbesondere für das G20- Agrarministertreffen 2017 in Berlin (Deutschland);

→ **würdigen**

- ◆ den Schlussbericht des Beirats des Generalsekretärs der Vereinten Nationen für Wasser- und Sanitärversorgung (UNSGAB 2015) und seiner Strukturempfehlungen für eine effektivere globale Wasserarchitektur;
- ◆ den im September 2016 von der Hochrangigen Gruppe für Wasser (HLPW) der Vereinten Nationen/Weltbank erstellten Aktionsplan;

→ **unterstützen mit Nachdruck** die Umsetzung

- ◆ der nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030; insbesondere derjenigen mit Bezug auf Ernährung und Wasser;
- ◆ des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC) und des Übereinkommens von Paris (COP21, COP22), das seit dem 4. November 2016 in Kraft ist und das der Ratifikation bedarf;
- ◆ der New Urban Agenda – Quito Declaration on Sustainable Cities and Human Settlements for All;
- ◆ der Empfehlungen des Ausschusses für Welt-ernährungssicherheit (CFS) auf seiner 42. Tagung zum Thema „Wasser für Ernährungssicherheit und Ernährung“;
- ◆ der Initiative der FAO und ihrer Partner mit dem Titel „Bewältigung der Wasser knappheit in der Landwirtschaft: Ein globaler Aktionsrahmen in Zeiten des Klimawandels“ (2016).

Aufruf zum Handeln

Wir, die zum GFFA 2017 versammelten Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister, wollen die folgenden vier Herausforderungen bewältigen, um die Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung mit gesundheitlich unbedenklicher und nahrhafter Nahrung und den Zugang dazu sicherzustellen und dabei die lokalen Gegebenheiten jedes Landes gebührend berücksichtigen:

Verbesserung des Zugangs zu Wasser

Wir wollen

1. **Regelungen schaffen und stärken zur Verbesserung der Wasserverteilungssysteme, z.B. durch Regulierungs- oder marktbasierende Mechanismen, mit dem Ziel, inklusiven Zugang und eine effiziente und nachhaltige Wassernutzung zu fördern;**
2. **Anreize für eine nicht nachhaltige Wassernutzung schrittweise und sozialverträglich zurückführen, dabei die schwächsten Bevölkerungsgruppen schützen, um die Effizienz der Wassernutzung zu fördern und Wasserverschwendung zu reduzieren;**
3. **die Landwirtschaft in lokale und regionale Initiativen einbinden, um für einen Ausgleich verschiedener Nutzerinteressen zu sorgen und den Wettbewerb u.a. durch eine effiziente Wassernutzung zu regulieren;**
4. **verantwortungsvolle Investitionen in den Aufbau, den Erhalt, die Sanierung, die Modernisierung und den Ausbau der Wasserinfrastruktur unter Berücksichtigung der örtlichen Gegebenheiten unterstützen, um den Landwirten – insbesondere der Jugend und den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern – ausreichend Zugang zu geeignetem Wasser zu ermöglichen;**
5. **die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Konzepten für die Förderung des Gewässerschutzes und der Verwendung von Brackwasser sowie effiziente Technologien für die Abwasserbehandlung, Wiederaufbereitung und Wiederverwendung von Wasser und Nährstoffen etablieren und stärken und dabei die Auflagen der Lebensmittelsicherheit sowie des Umwelt- und Naturschutzes beachten, die sich auf Umsetzungsmaßnahmen stützen, die dies fördern.**

Verbesserung der Wasserqualität

Wir wollen

1. Böden so nutzen, erhalten, schützen und sanieren, dass sie ihre natürlichen Funktionen erfüllen können, wie z.B. die Filter- und Pufferfunktion zum Schutz der Wasserressourcen und zur Vermeidung von Sedimentbildung und Degradation, wie etwa Erosion oder Versalzung;
2. entsprechende Bewirtschaftungsstrategien zur Reduzierung von Schadstoffeinträgen aus der Landwirtschaft in Wasser und wasserverbundene Ökosysteme durch die Förderung wasserschonender Methoden der Landbewirtschaftung und Tierhaltung entwickeln und umsetzen;
3. Wissen, Technologien (einschließlich IKT) und Erfahrungen über Methoden zur Erhaltung oder Verbesserung der Wasserqualität verfügbar machen.

Verringerung der Risiken der Wasserknappheit

Wir wollen

1. die Produktivität und Wassernutzungseffizienz in der (bewässerten und regenwassergespeisten) Landwirtschaft unter Berücksichtigung lokaler, nationaler und regionaler Gegebenheiten steigern (Optimierung des „Ertrags pro Tropfen“, Reduzierung der Wasserverluste und -verschwendung und Einsatz geeigneter Bewässerungstechniken);
2. Informationen und Erfahrungen über wassersparende landwirtschaftliche Produktionsverfahren (z.B. Präzisionslandwirtschaft, nachhaltige Bodenbearbeitungsmethoden) auf freiwilliger Basis austauschen und ihre praktische Umsetzung, einschließlich der nachhaltigen Bodenbewirtschaftung, unterstützen;
3. die Verbreitung von IKT-Technologien als wichtiges Instrument zur Verbesserung der Wassernutzungseffizienz in der Landwirtschaft unterstützen;
4. Forschung und Entwicklung zu innovativen Produktionsmethoden und Techniken zur Steigerung der Wassernutzungseffizienz fördern;

5. Forschung und Entwicklung intensivieren sowie hierzu internationale Forschungs- und Entwicklungsstrukturen stärken, um die Trockenstresstoleranz und Wassernutzungseffizienz, insbesondere der für die Ernährungssicherheit und Ernährung wichtigen Nutzpflanzen und Nutztiere zu verbessern;
6. innovative Ansätze zur Verbesserung der Wasserverfügbarkeit für landwirtschaftliche Zwecke fördern, einschließlich der Wiederverwertung von Abwasser oder Regenwasserauffangsystemen;
7. landwirtschaftlich geeignete Produktionssysteme auf nationaler und lokaler Ebene fördern, um die Wassernutzungseffizienz zu maximieren.

Bewirtschaftung des Wasserüberschusses

Wir wollen

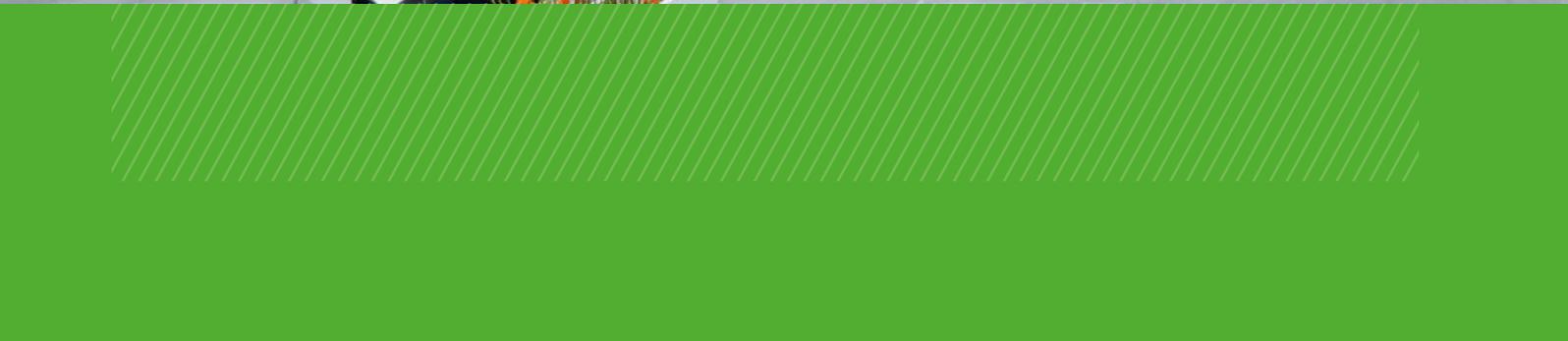
1. Investitionen in die Wasserinfrastruktur, einschließlich Investitionen in Wasserrückhaltmaßnahmen zum Schutz vor Hochwasser, im Einklang mit den „Prinzipien für verantwortliche Investitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme“ (RAI) und den „Freiwilligen Leitlinien für die verantwortungsvolle Regulierung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern“ (VGGT) sowie den von der Globalen Bodenpartnerschaft ausgearbeiteten Freiwilligen Leitlinien zum nachhaltigen Bodenmanagement fördern;
2. nachhaltige Landnutzung und Bewirtschaftungsverfahren unterstützen, die das Wasserinfiltrations- und -rückhaltevermögen der Böden verbessern, die produktive Regenwasserverwertung fördern und eine geeignete Entwässerung ermöglichen;
3. überschüssiges Regen- und Flutwasser durch Rückhalte- und Speicherverfahren für die Nutzung in der Landwirtschaft auf stabile und nachhaltige Art und Weise verfügbar machen und diesbezüglich unsere Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen verstärken.

Schlussfolgerung

Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister, sind uns darin einig, dass

- wir auch weiterhin Verantwortung für den besseren Umgang mit der knappen Ressource Wasser übernehmen und durch nachhaltiges Wassermanagement und nachhaltige Produktionsmethoden in der Landwirtschaft einen Beitrag zur Sicherung der Wasserqualität leisten werden;
- die Landwirtschaft zur Versorgung der wachsenden Weltbevölkerung einen angemessenen und verlässlichen Zugang zu geeignetem Wasser als Produktionsressource benötigt, ohne die natürliche Ressourcenbasis und die Verfügbarkeit von gesundheitlich unbedenklichem Trinkwasser zu gefährden;
- wir die Anstrengungen bei der Forschung und Entwicklung von Technologien, einschließlich IKT-Anwendungen, zur Verbesserung der Wassernutzungseffizienz in der Landwirtschaft verstärken müssen;
- wir den Zugang zu Bildung und Ausbildung, Beratungsdiensten und Know-how verbessern und den Aufbau von Kapazitäten und Einsatz von Technologien, einschließlich des Ausbaus des Handels mit effizienten Wassernutzungstechnologien und -dienstleistungen, verstärken müssen, um die genannten Herausforderungen bewältigen zu können und Landwirte und landwirtschaftliche Berater für den nachhaltigen Umgang mit Wasser zu sensibilisieren;
- es wichtig ist, Umsetzungs- und Finanzierungsmechanismen, die sich bei der Verwirklichung dieser Ziele bewährt haben, insbesondere für die ärmsten Länder, anzuerkennen, wie z.B. das Globale Programm für Landwirtschaft und Ernährungssicherung (GAFSP) und die Mechanismen des Internationalen Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD);
- die Landwirtschaft beim nachhaltigen Umgang mit Wasser auf allen Ebenen eine bedeutende Rolle spielt und Verantwortung trägt. Deshalb fordern wir die internationale Gemeinschaft, insbesondere einschlägige Organisationen der Vereinten Nationen, wie z.B. die FAO, OECD und Weltbank, auf,
 - ◆ den Austausch von Informationen und Erfahrungen im Zusammenhang mit nachhaltigem Wassermanagement und -technologien in der Landwirtschaft zu verstärken,
 - ◆ die internationale Wasserarchitektur weiterzuentwickeln und auszubauen, um ihren politischen Einfluss zu stärken;
 - ◆ die umfassende Einbindung der Landwirtschaft als Hauptakteur im Rahmen der internationalen Wasserarchitektur sicherzustellen;
 - ◆ eine umfassende Beteiligung von Interessengruppen sowie die Anwendung sektorübergreifender, lokaler und regionaler Politikansätze, einschließlich nachhaltiger Landnutzung, bei der globalen Politikgestaltung im Bereich Wasser zu fördern;
- durch Initiativen und Maßnahmen, die im Rahmen dieses Kommuniqués oder infolgedessen umgesetzt werden, keine unververtretbaren Handelshemmnisse geschaffen und WTO-Verpflichtungen erfüllt werden.

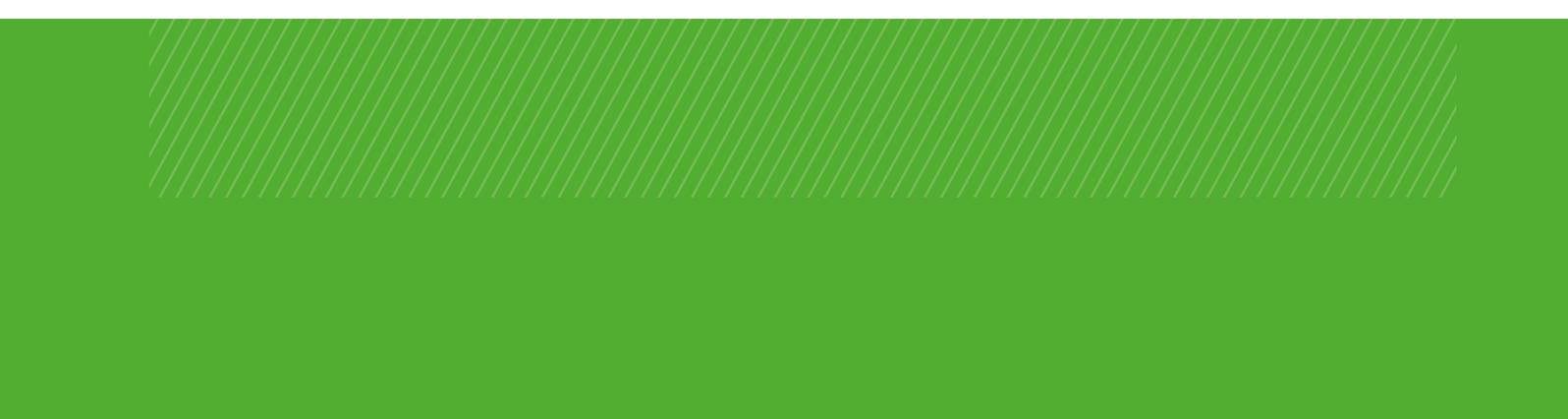
Wir begrüßen, dass die G20-Agrarminister sich des Themas „Landwirtschaft und Wasser“ im Rahmen ihres Treffens in Berlin annehmen.



Teilnehmerländer der Berliner Agrarministerkonferenz 2017

Arabische Republik Ägypten
Republik Albanien
Republik Angola
Argentinische Republik
Republik Armenien
Republik Aserbaidshan
Australien
Republik Belarus
Königreich Bhutan
Bosnien und Herzegowina
Republik Botsuana
Föderative Republik Brasilien
Republik Bulgarien
Burkina Faso
Volksrepublik China
Bundesrepublik Deutschland
Republik Estland
Republik Finnland
Französische Republik
Georgien
Republik Indien

Irland
Republik Island
Staat Israel
Italienische Republik
Japan
Königreich Kambodscha
Kanada
Republik Kasachstan
Staat Katar
Kirgisische Republik
Republik Kongo
Republik Kosovo
Republik Kroatien
Demokratische Volksrepublik Laos
Republik Lettland
Fürstentum Liechtenstein
Republik Litauen
Großherzogtum Luxemburg
Republik Madagaskar
Republik Malawi
Republik Malta



<i>Islamische Republik Mauretanien</i>	<i>Republik Sierra Leone</i>
<i>Republik Mauritius</i>	<i>Republik Singapur</i>
<i>Vereinigte Mexikanische Staaten</i>	<i>Slowakische Republik</i>
<i>Republik Moldau</i>	<i>Republik Slowenien</i>
<i>Mongolei</i>	<i>Bundesrepublik Somalia</i>
<i>Demokratische Bundesrepublik Nepal</i>	<i>Königreich Spanien</i>
<i>Neuseeland</i>	<i>Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka</i>
<i>Königreich der Niederlande</i>	<i>Republik Südafrika</i>
<i>Königreich Norwegen</i>	<i>Republik Sudan</i>
<i>Republik Österreich</i>	<i>Republik Togo</i>
<i>Palästinensische Gebiete</i>	<i>Königreich Tonga</i>
<i>Republik Paraguay</i>	<i>Tschechische Republik</i>
<i>Republik Polen</i>	<i>Tunesische Republik</i>
<i>Portugiesische Republik</i>	<i>Republik Türkei</i>
<i>Rumänien</i>	<i>Ukraine</i>
<i>Russische Föderation</i>	<i>Ungarn</i>
<i>Republik Sambia</i>	<i>Republik Usbekistan</i>
<i>Unabhängiger Staat Samoa</i>	<i>Vereinigtes Königreich Großbritannien und Nordirland</i>
<i>Königreich Saudi-Arabien</i>	<i>Sozialistische Republik Vietnam</i>
<i>Königreich Schweden</i>	<i>Republik Zypern</i>
<i>Schweizerische Eidgenossenschaft</i>	

Internationale Organisationen:

Afrikanische Union (AU)
 Europäische Kommission (EU-KOM)
 Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)
 World Water Assessment Programme der Vereinten Nationen (UN WWAP)
 Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)
 Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD)
 Internationales Forschungsinstitut für Agrar- und Ernährungspolitik (IFPRI)
 Welthandelsorganisation (WTO)
 Weltbankgruppe (WB)

HERAUSGEBER

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)
Referat 625
Osteuropa, Zentral- und Ostasien, Erweiterung,
Global Forum for Food and Agriculture (GFFA)
Wilhelmstraße 54
10117 Berlin

STAND

Mai 2017

GESTALTUNG

design.ideo, Büro für Gestaltung, Erfurt

TEXT

BMEL

DRUCK

BMEL

BILDNACHWEIS

BMEL/photothek.net/Thomas Köhler
BMEL/photothek.net/Thomas Trutschel
BMEL/photothek.net/Thomas Imo

**Diese Publikation wird vom BMEL kostenlos herausgegeben.
Sie darf nicht im Rahmen von Wahlwerbung politischer Parteien
oder Gruppen eingesetzt werden.**

